Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Westhofener Zeitung · Holzwickeder Zeitung
Langscheder Zeitung · Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volksblatt · Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:
Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr
Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr

Nr. 90. **Samstag, den 18. April 1914.** **46. Jahrgang.**

Erstes Blatt.

Die heutige Ausgabe umfaßt mit dem „Illustr. Sonntagsblatt" 20 Seiten!

Dreibund u. Triple-Entente.

Der frühere französische Minister des Aeußeren Pichon zieht in einem Artikel des von ihm geleiteten „Petit Journal" einen Vergleich zwischen dem Dreibund und der Triple-Entente. Er schreibt u. a.: Es ist klar, daß der Dreibund durch die Einheit seines Gefüges und durch die Uebereinstimmung seiner etwaigen Beschlüsse gegenüber der Triple-Entente eine Ueberlegenheit besitzt. Diese Ueberlegenheit gibt sich schon in den täglichen Entscheidungen kund, welche die laufenden diplomatischen Fragen mit sich bringt. Ist es nicht zu befürchten, daß sie noch offenkundiger und ernster würde, wenn die Ereignisse zwischen den beiden Mächtegruppen, auf deren Gleichgewicht die allgemeine Sicherheit beruht, einen Zwischenfall hervorrufen sollten? Die Dreibundmächte sind miteinander durch genaue Verträge verknüpft, welche bestimmte Möglichkeiten voraussehen und ihr gemeinsames Vorgehen regeln. Von den Triple-Ententemächten sind nur zwei durch einen Vertrag verbunden, welcher für vorausgesehene Fälle ihr militärisches Zusammenwirken festlegt. Gewiß, Bündnisse sind nur das Ergebnis der Uebereinstimmung der Interessen der vertragsschließenden Völker, und in dieser Hinsicht besitzen England, Frankreich und Rußland sichere Bürgschaften und eine unleugbare Ueberlegenheit. Sie sind durch tiefere Gründe und viel natürlichere Gefühle verbunden, als die Mächte des Dreibundes und namentlich zwei desselben. Deshalb drängen wir auch nicht zu einem förmlichen Bündnis mit England. Wir sagen bloß, daß die Organisation des Dreibundes betreffs der Bestimmtheit und raschen Durchführung der gegebenenfalls zu ergreifenden Maßnahmen unbestreitbare Vorteile gegenüber der Triple-Entente besitzt. Falls die letztere mit der erforderlichen Wirksamkeit ihre Friedensaufgaben erfüllen und der Dreibundgruppe, deren Gegengewicht sie bietet, eine gleiche Kraft entgegenstellen will, müsse zwischen den Triple-Ententemächten ständige Meinungsaustausche, positive Vereinbarungen und vollständiges Zusammenhalten bestehen. Nur um diesen Preis wird die Entente vollständig ihren Zweck erfüllen, die Aufrechterhaltung des Friedens zwischen den Großmächten, ohne daß diese durch gesonderte Aktionen einer derselben bedroht werden könnten.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser auf Korfu. Der Kaiser fuhr am Freitag mit dem Reichskanzler nach den Ausgrabungen, zunächst nach Monrepos, wo zahlreiche Kapitäle verschiedener Stile zutage kommen, dann nach Garitza. Hier erschienen auch die Kaiserin, die Königin der Hellenen, die Minister Venizelos und Streit, sowie der Gesandte Graf Quadt. Der Reichskanzler machte weiter der Königin der Hellenen einen Besuch. Der Kaiser hat dem Ministerpräsidenten Venizelos sein Bild im Rahmen verliehen.

Der Kaiser und das „Technische Wörterbuch". Der Kaiser hat zur Deckung der Kosten für die Fortsetzung des Werkes „Illustriertes Technisches Wörterbuch in sechs Sprachen" jährlich je 10 000 Mark für die Rechnungsjahre 1913 bis einschließlich 1917 aus seinem Dispositionsfonds bewilligt.

Zum Kaiserbrief an die Landgräfin von Hessen schreibt ein Geistlicher dem Wiesbadener Zentrumsorgan, der „Rhein. Volksztg.": „Ich habe seinerzeit den Brief des Kaisers an die Landgräfin von Hessen gelesen. Die in den verschiedensten Blättern zitierten Aeußerungen über den Katholizismus haben nicht in dem Briefe gestanden. Ich halte es für eine Pflicht der katholischen Presse, das öffentlich zu konstatieren." Wäre der geistliche Herr früher mit seiner dankenswerten Feststellung hervorgetreten, so hätte viel Unruhe gerade in den katholischen Kreisen verhütet werden können.

Freiherr Mumm v. Schwarzenstein kehrt nicht in den diplomatischen Dienst zurück. Die Mitteilung, daß er für einen europäischen Botschafterposten ausersehen sei oder Nachfolger des Unterstaatssekretärs im Auswärtigen Amte Zimmermann werden solle, der gern Botschafter werden möchte, ist einer amtlichen Information der „Magd. Ztg." zufolge grundlos. Freiherr Mumm v. Schwarzenstein, der soeben erst das 55. Lebensjahr vollendete und einer Frankfurter Großkaufmanns-Familie entstammt, gilt als hervorragender Diplomat, und es wird vielfach bedauert, daß diese ausgezeichnete Kraft dem Reiche nicht mehr dienstbar gemacht wird.

Die Antwort des Dreibundes. Der Vorschlag der Triple-Entente über die Note, die die Großmächte in Athen gemeinsam zu überreichen beabsichtigen, hat, wie schon mitgeteilt, in fast allen Punkten bei den Kabinetten des Dreibundes eine günstige Aufnahme gefunden. Zurzeit werden über den Wortlaut und die Redaktion der Note erfolgreiche Verhandlungen gepflogen. Es soll mit der Note bekanntlich nicht nur die albanische Frage ihrer Lösung entgegengeführt werden, sondern gleichzeitig auch das griechisch-türkische Inselproblem, so daß man sich von der zu erwartenden Einigung der Großmächte eine reinliche Aufräumung aller aus der Balkankrise übriggebliebenen Streitpunkte verspricht.

Die Grenzvermessung in Kamerun. Die am 11. März in Brüssel aufgenommenen Schlußbesprechungen der Oberleiter der Kamerun Grenzvermessung sind am 9. April mit der Unterzeichnung eines Protokolls abgeschlossen worden, das noch der Prüfung und Genehmigung der beiden Regierungen bedarf. Im allgemeinen wurde über den Verlauf der fast 3000 Kilometer langen Grenze zwischen den Kommissaren volle Einigung erzielt. Streitig blieben sechs Kilometer am Ubangi-Ufer oberhalb Singa und der Insel Walcache im Longone-Fluß. Außerdem ist noch zu entscheiden die Führung der Grenzlinie vor den deutschen Uferstrecken im Kongo und Ubangi, womit das Schicksal der diesen vorgelagerten Insel und der bisher zu Kamerun gehörigen Schari-Inseln zusammenhängt. Die von deutscher Seite erhobene Forderung auf die Talweggrenze ist von Frankreich noch nicht anerkannt worden.

Die 99er wieder in Zabern. Nach einer halbamtlichen Meldung trifft das Infanterie-Regiment Nr. 99, das infolge der bekannten Vorgänge vor Weihnachten auf die Truppenübungsplätze verlegt worden war, am heutigen Sonnabend in Zabern wieder ein. Unter der Bevölkerung des Ortes herrscht darüber große Freude, und allgemein hört man die Versicherung aussprechen, daß hinfort zwischen der Zivilbevölkerung und dem Militär Friede und Freundschaft herrschen sollen.

Oesterreich-Ungarn.

Das Ergebnis der Entrevue von Abbazia. Anfang nächster Woche wird hier eine gemeinsame Sitzung der österreichischen und ungarischen Minister stattfinden, in der das endgültige Programm der Delegationen besprochen werden wird. Bei dieser Gelegenheit wird Graf Berchtold über das Ergebnis der Entrevue in Abbazia berichten und die Grundzüge seines in der ersten Sitzung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten in der österreichischen Delegation zu haltende Exposé bekanntgeben.

Frankreich.

Der Pariser Besuch des englischen Königspaares. König Georg und die Königin Alexandra verlassen in Begleitung mehrerer Minister London am Dienstag früh. In Dover gehen sie an Bord der königlichen Jacht „Alexandra", die auf der Fahrt durch den Kanal von zwei Kriegsschiffen begleitet ist. In den französischen Küstengewässern wird das Königspaar von mehreren Kriegsschiffen der Republik begrüßt. Kurz vor 12 Uhr erfolgt die Landung in Calais. Der Sonerzug, den die königlichen Gäste benutzen, wird über Chantilly direkt auf die Gleise der Pariser Gürtelbahn übergeführt und trifft um 3 Uhr 50 Minuten in der Hauptstadt ein. Auf der ganzen Eisenbahnstrecke von Calais bis Paris werden die Gleise von Militär, Gendarmen und Inspektoren der Sicherheitspolizei überwacht. An allen Brücken, Tunnels und Niveauübergängen werden Truppen stehen.

Französische Heeresorgen. Der Sozialistenführer Jaures erklärte, die Verwirklichung seines Gedankens, das stehende Heer Frankreichs in eine Milizarmee umzuwandeln, werde von tausend der tüchtigsten Offiziere des französischen Heeres gebilligt und sei nicht mehr aufzuhalten. — Gegen die Forderung, das französische Lebel-Infanteriegewehr durch das automatische Gewehr zu ersetzen, machte General Maitrot Bedenken geltend und empfahl, vor einer überstürzten Entschließung abzuwarten, ob Deutschland ein automatisches Gewehr einführen werde.

Rußland.

Besuch des Zaren in Bukarest. Der Bukarester Korrespondent der „Neuen Freien Presse" meldet: In hiesigen Gesellschaftskreisen hält sich das Gerücht aufrecht, daß der Zar im Herbst nach Rumänien kommen werde. Der Zar soll diesen Besuch dem rumänischen Kronprinzenpaar in Aussicht gestellt haben. Die Wahrscheinlichkeit des Besuches bildet hier das Tagesgespräch. Das Palais der russischen Botschaft wird vollständig renoviert und auch mit neuen Möbeln versehen, was gleichfalls mit dem Besuch in Zusammenhang gebracht wird.

Persien.

Exschah Mohammed Ali, der 1909 aus Persien flüchten mußte, weil er sich der Einführung einer Verfassung widersetzte, und unter russischem Schutz ein Asyl in Odessa fand, hofft noch immer, den Thron zurückzugewinnen. Im Juli d. J. findet die feierliche Krönung seines Sohnes zum Schah statt, zu der wohl dessen Mutter, nicht aber auch der Exschah Mohammed Ali, eingeladen wurden. Gleichwohl will dieser zu dem Feste erscheinen und den Versuch machen, den Thron seiner Väter zurückzugewinnen. Er hofft dabei auf die tatkräftige Unterstützung des ihm wohlgesinnten Rußlands, dessen Botschafter Swerbejew den Exschah wiederholt besuchte, während dieser sich zur Behandlung eines Zuckerleidens in Berlin aufhielt. Der Exschah, der dem Botschafter Swerbejew auch den Schutz durch zwei Geheimdetektive zu danken hatte, begab sich von Berlin nach Odessa, von dort will er zur Nachkur Karlsbad aufsuchen und dann die Reise nach Teheran antreten.

Friede zwischen Amerika und Mexiko.

Der Streit um die Salutschießerei, der zu einem Kriege zwischen der Union und Mexiko auszuarten drohte, ist so schnell wieder geschwunden, wie er aufgetaucht war. Auch in diesem Punkte hat wieder Herr Wilson, der Präsident der Vereinigten Staaten, nachgegeben. Anstatt des bedingungslosen Saluts, den die Truppen Huertas in Tampico dem amerikanischen Kanonenboot „Delphin" als Entschuldigung wegen der Verhaftung amerikanischer Seesoldaten durch Huerta-Leute erweisen sollten, werden die Mexikaner mit den Nordamerikanern einfach einen Salut austauschen. Der mexikanische Salut wird von den vor Tampico liegenden amerikanischen Kriegsschiffen erwidert. Damit wird die Fanfare zu einer Chamade. Die Erfüllung der Forderung Wilsons wird des Charakters einer Entschuldigung völlig entkleidet. Ja, die amerikanische Regierung demütigt sich geradezu vor Mexiko, indem sie den Truppen des von ihr bisher nicht anerkannten Präsidenten Huerta den Salut erweist und damit die Anerkennung Huertas selber ausspricht.

Die Lage in Bulgarien.

Ueber „Die Situation Bulgariens" veröffentlicht der bulgarische Ministerpräsident Rodoslaw im „Neuen Wiener Tagblatt" folgende Ausführungen:

„Die neue Sobranje hat ihre Tätigkeit aufgenommen; wenn auch die Erledigung gewisser Fragen parlamentarisch-formaler Natur einigermaßen Schwierigkeiten bereitet, so muß doch erklärt werden, daß bei sämtlichen parlamentarischen Gruppen die prinzipielle Geneigtheit besteht, an der konstitutionellen Arbeit mitzuwirken; es wird demnach für die Regierung, die ja ohnehin eine genügend starke und gut disziplinierte Majorität besitzt, ein leichtes sein, die zur Konsolidierung des Landes notwendigen Gesetzesvorlagen durchzubringen. Ganz besonders ist auch die patriotische Haltung der türkischen Deputierten hervorzuheben. Unser Vaterland hat die Folgen des schweren Krieges in bewunderungswürdiger Weise ertragen. Das Wirtschaftsleben hat normale Formen angenommen, Handel und Gewerbe erblühen von neuem. Hinsichtlich der äußeren Politik halten wir am Prinzip einer nationalbulgarischen Politik unbedingt fest; unsere Beziehungen zu den Großmächten sind freundschaftlich innig, den Nachbarstaaten haben wir den Beweis erbracht, daß wir den Frieden, der uns nottut, unbedingt wollen. Mit der Türkei haben wir die Post- und Handelskonvention bereits abgeschlossen und werden nun die Beziehungen dauernd freundschaftlich werden."

Das Düppel-Jubiläum.

Kaiserliche Kabinettsorder.

Eine Sonderausgabe des Armeeverordnungsblattes bringt folgende Kaiserliche Kabinettsorder:

An mein Heer!

Zum 50. Male haben sich die Tage gejährt, in denen der Kampf um Deutschlands Nordmark ausgefochten wurde. Heute vor 50 Jahren erlag Düppel, das feste Bollwerk des Feindes, dem unwiderstehlichen Sturm meines tapferen Heeres. Es folgte der Ruhmestag von Alsen und die Eroberung der friesischen Inseln. Erreicht war damit das erhabene Ziel, lange von dem gemeinsamen Vaterland getrennt gewesene Stämme, die die Bitternis fremder Herrschaft hatten erdulden müssen und doch im Fühlen und Handeln deutsch geblieben waren, für Preußen und damit für Deutschland wieder zu gewinnen. Ein Werk von weltgeschichtlicher Bedeutung war vollbracht, für Preußen eine neue Zeit angebrochen. Nach vielen Jahren der Schwäche war Preußen sich der in ihm ruhenden gewaltigen Kräfte jetzt wieder bewußt geworden. Gestützt auf sein in allen Kämpfen zu Lande und zu Wasser bewährtes und von berechtigtem Stolze und Selbstvertrauen erfülltes Heer, durfte Preußen sich allen, auch den größten Aufgaben gewachsen fühlen. Und diese Zuversicht hat sich erfüllt. Aus der Morgenröte der Tage von Düppel und Alsen ist nach schweren blutigen Kämpfen als Siegespreis die langersehnte Einigung Deutschlands erblüht, Kaiser und Reich erstanden. Heute allen denen meinen königlichen Dank zu verkünden, die vor einem halben Jahrhundert Leben und Blut für Preußens Größe und Ehre einsetzten, ist meinem Herzen ein tiefempfundenes Bedürfnis. Die Taten der Väter leben im Gedächtnis der Söhne und Enkel. Ich weiß, daß diese es jenen in treuer Hingebung an mich und das Vaterland gleich tun werden, wenn jemals feindliche Hand das mit so teuren Opfern Errungene antasten sollte.

Achilleion (Korfu), 18. 4. 1914.

Wilhelm.

Aus Stadt und Umgebung.

Osterlieder.

Das älteste Fest, das Fest der Feste, war für die Christen der ältesten Zeit das christliche Passah, das heilige Osterfest, das Frühlingsfest, das Fest der Auferstehung, mit dem sie das Kirchenjahr begannen, und das sie acht Tage lang feierten, bis zum weißen Sonntag, an dem die zu Ostern Getauften zum letzten Male in ihren weißen Taufkleidern erschienen.

Sicherlich, die Passionszeit nimmt einen breiten Raum im christlichen Kirchenjahre ein. Leiden und Christ sein gehört eng zusammen, Christen sind Kreuzträger. Aber das ist doch nur die eine Hälfte des Christentums. Auch Freude und Sieg gehören mit dem Christ sein zusammen. Christen sind Träger des Siegespaniers. Auf das Dunkel der Passion folgt der Sonnenglanz des Ostermorgens, auf das Kreuz die Krone. Und dieser Freude und diesem

Siegesbewußtsein hat man seit den ältesten Zeiten in Osterhymnen beredten Ausdruck verliehen.

Wenn man jetzt durch die knospende Frühlingsnatur, wo Primel und Anemone blüht, hindurchwandelt, da klingt uns Finkengesang und Drosselschlag entgegen, und dieser Jubel in der Natur wird sich noch steigern. Ebenso ist es in diesen Wochen überall in der christlichen Gemeinde, wo nach der ernsten Passionszeit frohe Osterlieder erklingen. Dieser frohe Jubelgesang klingt herüber aus der ältesten Zeit der Kirche, wo man in griechischer und lateinischer Sprache das Lob des Auferstandenen erschallen ließ. Später klangen mitten im lateinischen Gottesdienste innig und froh die deutschen Osterlieder: Christ ist erstanden von der Marter alle.

** **(Wie wird der Sommer?)** Nach einer alten Wetterregel ist ein trockener Sommer zu erwarten, denn man kann in diesem Frühjahre beobachten, wie die Esche vor der Eiche treibt:

„Treibt die Eiche vor der Esche,
Hält der Sommer große Wäsche.
Treibt die Esche vor der Eiche,
Hält der Sommer große Bleiche."

** **(Unsere Kirchturmuhr)** versieht ihren Dienst nicht mehr mit der sonst gewohnten Pünktlichkeit. Die Zeiger auf dem der Kötterbachstraße zugekehrten Zifferblatt zeigen schon seit Wochen mit konstanter Beharrlichkeit immer auf 5 Uhr, mag es morgens, mittags oder abends sein, und auch das Schlagwerk funktioniert in der letzten Zeit nicht mehr, wie es soll. Jedenfalls muß die Uhr einmal gründlich nachgesehen und eventuell einer Reparatur unterzogen werden.

** **(Der erste westfälische Ausbildungsgang für Sanitätskolonnen)** wurde in Dortmund eröffnet. Die Vorträge umfassen alle Zweige des einschlägigen Gebietes. Begrüßungsansprachen an die aus den verschiedensten Teilen der Provinz erschienenen Teilnehmer hielten der Oberbürgermeister Dr. Eichhoff (Dortmund) und Geh. Regierungsrat Cludius (Münster), der Vorsitzende des ganzen Kolonnenwesens der Provinz. Für gestern abend hatte die Stadt Dortmund die Teilnehmer zum Besuch des Stadttheaters eingeladen. Leiter des Ausbildungsganges ist der Brandmeister Müller (Dortmund).

** **(Die katholischen Kreuzbündnisse der Diözese Paderborn,)** die bekanntlich die Abstinenzbewegung unter den Katholiken fördern wollen, haben in Herne ihre diesjährige 15. Delegiertenversammlung abgehalten, auf der 70 Ortsgruppen mit 140 Delegierten vertreten waren. Nach dem Jahresbericht sind dem Verband angeschlossen 114 Ortsgruppen mit etwa 13 000 erwachsenen Mitgliedern. Im Vorjahre sind 400 Trinker gerettet worden. Im Schutzengelbund sind 26 000 Kinder organisiert. Der Verbandsvorstand wurde einstimmig wiedergewählt, er besteht aus Pfarrer Maas (Hamm), Diözesandirektor; Eisenbahnassistent Sonnenberg (Hamm), Geschäftsführer und Kanzleiinspektor Heinen, Kassierer. Die nächste Tagung findet in Werdohl statt. Die diesjährige Abstinentenwallfahrt nach Werl wird am 21. Juni abgehalten.

** **(Spiegelglasscheiben-Verein.)** Im Lokal des Herrn Leinweber fand gestern abend unter reger Beteilgung die Generalversammlung des Spiegelglasscheiben-Vereins statt. In derselben wurde der Geschäftsbericht erstattet, die vorgelegte Bilanz genehmigt und dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Dann wurde den Mitgliedern des Vereins dringend empfohlen, ihre versicherten Scheiben von Zeit zu Zeit nachmessen zu lassen, um bei eventuellem Bruchschaden den Versicherungsbetrag mit den jeweiligen Glaspreisen in Einklang zu bringen.

** **(Verschwunden)** ist seit einigen Tagen der Bahnarbeiter Kr. von hier. Gegen denselben besteht der dringende Verdacht, an den Diebstählen im Eisenbahn-Güterschuppen beteiligt zu sein, und dürfte ihm deshalb wohl hier der Boden zu heiß geworden sein.

** **(Landwirtschaftlicher Kreisverein.)** Am 22. April d. J. nachmittags 3½ Uhr findet im Hotel „Hörder Hof" in Hörde in der Generalversammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins Hörde der sehr lehrreiche Vortrag des Herrn Zuchtinspektors Brünning-Münster über die Versorgung des heimischen Fleischmarktes unter Berücksichtigung der Produktionskosten von 1 Pfd. Schweinefleisch statt. Ein weiteres Referat wird gehalten werden von dem Herrn Direktor Dr. Müller-Dortmund über den Versicherungsverein gegen Haftpflicht für Landwirte der Provinz Westfalen. Im Interesse der Mitglieder sei an dieser Stelle auf die betreffenden Vorträge hingewiesen.

** **(Mehr Kirchenmusik in den evangelischen Kirchen!)** In Berlin trat der Verband evangelischer Kirchenmusiker zu einer Tagung zusammen, an der etwa 500 Pastoren, Kantoren, Organisten und Lehrer teilnahmen. In der Versammlung wurde mehrmals der Wunsch nach einer Neubelebung der geistlichen Musik im evangelischen Kirchenleben ausgesprochen.

** **(Vom Rathaus-Neubau.)** Die Ausschreibung der Anstreicherarbeiten für den Rathaus-Neubau, dessen Rohbau bald seiner Vollendung entgegen geht, hat wieder eine wunderbare Submissionsblüte gezeitigt. Die hiesigen Anstreichermeister, welche eine gemeinsame Offerte eingereicht hatten, forderten für die in zwei Losen eingeteilte Arbeit insgesamt 8822.54 Mark, während H. Eckenradt-Dortmund die gleiche Arbeit für 6481.80 Mark übernehmen will, er hat mithin die hiesigen Geschäfte **um 2340.74 Mark unterboten.**



Der österreichische Thronfolger in München

** **(Evangelischer Arbeiterverein.)** Die Mitglieder des Evangelischen Arbeiter- und Bürgervereins seien hiermit auf die am morgigen Sonntag im Vereinslokale Quadbeck stattfindende Monatsversammlung mit ihrer reichhaltigen, wichtigen Tagesordnung besonders aufmerksam gemacht. (Tagesordnung siehe Inserat in heutiger Nummer.)

** **(Theater.)** Das Redlichsche Theater-Ensemble, welches uns am Mittwoch den 22. d. M. eine wohlvorbereitete Aufführung der „Tangoprinzessin" bringen wird, gehört nach den uns vorliegenden Berichten tatsächlich zu den Theatergesellschaften, denen man Vertrauen entgegenbringen kann. Wir lesen z. B. in der „Recklinghäuser Zeitung": Die Wahrheit des Satzes: Das Gute bricht sich Bahn, konnte man zur größten Freude gestern abend beobachten. Nach dem starken Besuch am Sonntag war der Besuch des gestrigen Montag überraschend gut. In weite Kreise unserer Stadt ist nun auch die Erkenntnis gedrungen, daß man nun endlich das hat, wonach man so oft geschrien, ein gutes Theater, daß man am besten dabei fährt, wenn man das Redlichsche Theater anderen Genüssen vorzieht, bewies so recht der gestrige Abend. Humor und Witz schwangen auf der Bühne ihr Szepter. Sie schwangen es so gut, daß selbst der griesgrämigste Hypochonder sich eines Lachens nicht hätte erwehren können. Mit sicherem Blick für die Bühnenwirkung, mit viel Geschick und keckem Sinn haben die Autoren Kraatz und Kren ihre „Tangoprinzessin" auf die Bühne gebracht. Sprühender Witz und die nie versagenden tollen Verwechslungen, dazu eine zündende Musik, so konnte der Erfolg nicht ausbleiben, namentlich bei dieser lebhaften Darstellung und glänzenden Ausstattung. Und der Erfolg blieb auch nicht aus. — Auch bei uns wird die Aufführung, deren musikalische Begleitung von den Solisten der Königsborner Badekapelle ausgeführt wird, einen großen Erfolg haben.

** **Holzen,** 18. April. (Verschwunden) ist seit dem 15. d. M. der Fabrikarbeiter Fritz Bommert von hier. B. wollte am Morgen des genannten Tages zur Arbeit gehen und ist auf diesem Wege geblieben. B. ist 25 Jahre alt, klein, hat blondes Haar, blonden, starken Schnurrbart, trug blauen Matrosenanzug, schwarze Schnürstiefel und steifen Hut. Das erste Glied am Ringfinger der rechten Hand ist steif. Wer etwas über den Aufenthalt des B. angeben kann, wird gebeten, sofort die Polizeiverwaltung in Westhofen zu benachrichtigen.

** **Garenfeld,** 18. April. (Wilddiebereien.) In letzter Zeit wurde in hiesiger Gegend von unberechtigten Personen die Jagd ausgeübt, ohne daß es längere Zeit gelang, die Täter zu ermitteln. An verschiedenen Stellen wurde verendetes Wild gefunden. Jetzt hat man jedoch die Täter gefaßt; es handelt sich um mehrere Personen, welche sich demnächst wegen Wilddieberei zu verantworten haben.

** **Holzwickede,** 17. April. (Kirchen- und Straßenraub.) In einer der letzten Nächte wurde in die evangelische Kirche eingebrochen und der Opferstock seines Inhaltes — etwa 20 Mark — beraubt. — In der Königstraße wurden zwei Kutscher von hier nachts von drei Personen angefallen. Einem der beiden wurden dabei 25 bis 30 Mark entrissen. Es gelang aber in diesem Falle bereits, die Täter zu ermitteln.

Schwere Brand-Katastrophen

Brüssel, 18. April. In Verviers brannte ein zweistöckiges Wohnhaus nieder. Das Feuer griff auf das Nebenhaus über, wo die Bewohner des Erdgeschosses und des ersten Stocks sich retten konnten, während zwei Frauen und drei Kinder im Alter von drei, acht und zehn Jahren erstickt waren, ehe die Feuerwehr Hilfe bringen konnte. Die Ehemänner befanden sich zur Nachtarbeit in einer Fabrik.

Budapest, 18. April. In der Gemeinde Alya sind 61 Häuser niedergebrannt. Das Feuer war dadurch ausgebrochen, daß Kinder mit brennbarem Material spielten. Zwei Menschen sind in den Flammen umgekommen.

Neuyork, 18. April. Gestern vormittag hat sich hier ein furchtbares Brandunglück zugetragen. In einem sechsstöckigen Wohnhause in der 8. Avenue brach ein Brand aus, der unter den Bewohnern eine Panik hervorrief, die den Ausgängen zudrängten und aus den Fenstern sprangen. Nach den bisherigen Feststellungen sind 14 Personen in den Flammen umgekommen und sieben schwer verletzt worden. Die Ursache des Feuers ist unbekannt. Unter den Toten befinden sich auch Deutsch-Amerikaner.

Westfalen und Rheinland

* **Menden,** 17. April. (In einer Düngergrube erstickt.) In der Gemeinde Lendringsen fiel das zweieinhalb Jahre alte Kind des Schneidermeisters Gerling in eine Düngergrube und fand den Tod durch Ersticken.

* **Recklinghausen,** 17. April. (Lebensgefährlich verbrüht.) Von einem gräßlichen Unglück wurde der Fördermaschinist Heinrich Brinckhoff von hier betroffen. Der auf der Zeche „Recklinghausen" tätige Mann wurde auf seiner Arbeitsstätte durch heiße Dämpfe, die infolge eines Schadens an der Fördermaschine ins Freie gelangten, so entsetzlich verbrüht, daß wenig Hoffnung vorhanden ist, den Verletzten dem Leben zu erhalten. Brinckhoff wurde in das Elisabethhospital gebracht.

* **Düsseldorf,** 17. April. (Reiches Vermächtnis.) Der in Wien verstorbene Rentner Karl Weiler, ein geborener Düsseldorfer, hat seiner Vaterstadt 700 000 Mark vermacht, die in der Hauptsache für Armenzwecke und künstlerische Bestrebungen bestimmt sind. Dem Stipendienfonds der Kunstakademie werden davon 100 000 Mark überwiesen, dem Kunstgewerbemuseum 20 000 Mark; für Armenunterstützungen sind 400 000 Mark bestimmt, und als Grundstock für ein Heine-Denkmal sollen 40 000 Mark dienen, jedoch unter der Bedingung, daß weitere 40 000 Mark anderweitig aufgebracht werden.

* **Köln,** 17. April. (Selbstmord eines Soldaten.) Ein Musketier aus Köln, der seinen Urlaub überschritten hatte, war desertiert und trieb sich planlos auf der Mülheimer Heide umher. Gestern morgen wurde seine Leiche an einem Tuche erhängt aufgefunden.

* **Köln,** 17. April. (Flüchtig.) Der früher in Mainz ansässige Althändler Fritz Broo, der in der letzten Zeit hier in Köln einen schwunghaften Antiquitätenhandel betrieb, ist unter Hinterlassung großer Schulden mit Frau und Kindern nach Amerika geflüchtet. Etwa 200 000 Mark Bargeld hat er mitgenommen. Zu den Gläubigern gehört auch ein Mainzer Privatmann, der um 43 000 Mark geschädigt worden ist. Broo war seinerzeit schon in Mainz in unsaubere Affären verwickelt.

Auf d. Evangelisch-Sozialen Kongreß

der in Nürnberg zusammentrat, gab es einen Zwischenfall, als ein Redner forderte, daß die Personen des Leutnants von Forstner und des Obersten von Reutter nicht zur Grundlage neuer Rechtsbildungen gemacht würden. Ehrenpräsident Geheimrat Harnack-Berlin meinte, daß diese Aeußerung wohl nicht ganz gehörig war, sie stelle wohl nur eine sehr individuelle Aeußerung dar. Der berühmte Theologe bedauerte dann die vielfach gehaltlose Geselligkeit, die sich heute breit mache, und sagte u. a.: „Wir sehen heute mit Schmerzen, wie wenig im gegenseitigen Verkehr von Mensch zu Mensch davon erwähnt wird, was der beste Bestandteil unserer Seele und unseres Empfindens ist. Die Menschen, die über tausenderlei Dinge miteinander sprechen, sagen nichts davon, was in ihrer Seele lebt. Wenn das geschehen würde, würde sich eine starke, geistige Gemeinschaft bilden, die unserm Volk von Segen wäre."

Eingesandt.

Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.

÷ **Ergste,** 18. April. (Eisenbahnliches.) Alle diesseitigen Gesuche, Bitten und Eingaben, für den auf der Nebenbahn Iserlohn—Schwerte verkehrenden sogenannten beschleunigten Personenzug, ab Iserlohn 2,02 Uhr nachmittags, an Schwerte 2,29 Uhr, der der großen Zahl unserer industriellen, kaufmännischen und geschäftlichen Angestellten die Möglichkeit geben würde, nach der Mittagspause zu den Betriebsstätten in Schwerte zurückzufahren, eine kurze Haltezeit von ein bis zwei Minuten zu erreichen, fanden zwar bei der Königlichen Eisenbahndirektion eine wohlwollende und entgegenkommende Aufnahme, allein am Schlusse eines jeden Bescheides hieß es stets dem Sinne nach: „Iserlohn protestiert", also — bleibts holter beim Alten! — So auch jetzt wieder! Von 8,20 Uhr vormittags bis 12,03 Uhr nachmittags sind wir ohne jede Zugverbindung nach Schwerte und dem Industriegebiet. Der Zug ab Schwerte 10,26 Uhr vormittags hält 10,35 Uhr in Ergste, der in Ergste kreuzende Gegenzug ab Iserlohn 10,15 Uhr fährt durch — das heißt, er fährt nicht etwa rücksichtslos durch, sondern macht „im Interesse höherer Interessen" an jedem Morgen, den Gott kommen und werden läßt, zirka 500 Meter vor der Station Ergste und vor dem sicheren Ausweichgleis im Bahnhof auf der eingleisigen freien Strecke unmittelbar neben dem dort belegenen Gute Halt und wartet, je nachdem die Anschlußzüge an den Gegenzug in Schwerte mit mehr oder weniger Verspätung eingelaufen sind, zwei, fünf, zehn Minuten — auch schon mal ein Viertelstündchen, bis der Gegenzug von Schwerte 10,35 Uhr in Station Ergste eingelaufen ist und das Signal freie Fahrt gibt. Diese Wartezeit vor der Station würde genügen, in der Station den Zug nicht einmal, sondern oftmals dreimal abzufertigen. Wenn das Maschinchen, anstatt zweck- und nutzlos mit dem „beschleunigten" Leerzuge vor der Station zu schnaufen, zu rauchen und zu saufchen, in die Station einlaufen dürfte, würde die planmäßige Ankunftszeit des Zuges nach wie vor pünktlich eingehalten werden können und niemand benachteiligt werden. Es würde das „höhere Interesse" gewahrt bleiben, dabei aber für die Gesamtgemeinde Ergste eine Verbindung geschaffen, die allseitig mit Freuden begrüßt würde. Was nützte aber auch jetzt wieder der Hinweis der Gemeindevertretung auf diese Verhältnisse? Nach eingehender und durchaus entgegenkommender Prüfung und Feststellung der angegebenen Tatsachen lief von der Königlichen Eisenbahndirektion folgendes Antwortschreiben ein: „Wir sind **zu unserem Bedauern** nicht in der Lage, für den beschleunigten Personenzug 885 in Ergste einen Aufenthalt herzustellen, weil sowohl die Handelskammer als auch der Magistrat in Iserlohn sich gegen die Gewährung ausgesprochen haben." Also — non possumus! Nun noch im Zusammenhang hiermit — keinem zu Liebe und keinem zu Leide — ein kleines, aber nicht uninteressantes scherzhaftes Eisenbahn-Kuriosum. Bei der Beratung des ersten Fahrplanes der Nebenbahn wurde von gewisser Seite betont, daß dieser „Zehn-Uhr-Zug" ab Iserlohn in Schwerte den günstigsten Anschluß an die direkten Züge nach den Hansastädten Lübeck, Bremen, Hamburg usw. vermittelt, ergo als Durchgangszug gefahren werden müsse. Der Besitzer des Gutes, neben dem sich allmorgendlich der D-Zug verschnauft, muß geschäftlich zu Zeiten wöchentlich mindestens einmal, wenn nicht öfter, nach Lübeck fahren, aber wenn er den Anschluß in Schwerte erreichen will, muß er sein Rößlein schirren lassen oder auf Schusters Rappen reisen. Inzwischen wartet der kreisstädtische Handelsherr und Hansafahrer hochbefriedigt und vergnüglich im „beschleunigten" Expreßzügelchen die Ruhepause bis zum Durchfahrtssignal auf freier Strecke vor dem Bahnhof ab. Möchte doch nach diesen Erfahrungen unsere Gemeindevertretung mit uns bemüht sein, sich des magistratlichen Wohlwollens unserer Kreisstadt jenseits der Berge mehr und mehr würdig zu zeigen, oder aber sich fernerhin mit ihren Bitten und Beschwerden an Instanzen wenden, die in der Lage sind, unsere Interessen ausreichend und ausgleichend zu bewerten. Wir bemerken diesbezüglich nur, daß am Schalter der Station Ergste nach den statistischen Feststellungen im ersten Betriebsjahre rund 40 300, im Betriebsjahre 1912/13 rund 50 700 Fahrkarten verausgabt wurden und daß die Zahl der ausgegebenen Fahrkarten pro ¼ 1913 bis dahin 1914 zweifellos die Zahl 60 000 erheblich übersteigen wird. Hierbei sind die gelösten Wochen- und Monatskarten stets nur als Einzelkarten gerechnet.

Letzte Drahtmeldungen.

Der Würgengel Diphtheritis.

Halle (Saale), 18. April. In Meuselbach in Thüringen sind in der Familie des Gärtners Jahn im Laufe einer Woche fünf Kinder an Diphtheritis gestorben.

Nr. 90. Beilage. **Schwerter Zeitung.** Amtliches Kreisblatt. Samstag, 18. April 1914

Politische Wochenschau.

Aus dem Süden ist mit Beschluß der Osterferien der Hauptteil des Touristenschwarms, welcher den Frühling jenseits der Alpen alljährlich sucht, in die Heimat zurückgekehrt. Die reisefreudigen Leute hätten den Ausflug sich sparen können, denn wunderherrlich gestaltete sich der Verlauf von Ostern. Und so schön der Süden mit seinen Palmen ist, der zarte Lenzhauch, der bei uns in diesen Feiertagen sich entfaltete, wirkt nicht weniger eindrucksvoll auf ein empfängliches Gemüt. Poesie und Tages-Prosa stimmen nicht ganz zusammen. Der Landwirt hält von einem gar zu schönen Frühling, der die Saaten-Entwicklung zu schnell fördert, nicht viel, denn in der Regel folgen nach Reifbildungen und zerstören, was zu zeitig sich breit machte. Im Vorjahre war das erst bei mehreren Obstsorten der Fall, und wir dürfen daher dem Landbau das Beste wünschen. Ueberall besteht die rege Frühlingstätigkeit, die uns in den vollen Lenz hineinbegleitet. Von dem Veilchen geht es zum Flieder!

Dem Osterfest folgen die Diplomatenreisen. Der deutsche Reichskanzler verweilt, nachdem Frau von Bethmann-Hollweg sich von ihrer Krankheit erholt hat, als Gast des Kaiserpaares im Schlosse Achilleion auf Korfu. Es ist wohl nicht allein die Neuernennung eines Statthalters der Reichslande, die dort erfolgen soll; denn nach den vielen Konferenzen, die hierüber stattgefunden haben, war allein deswegen die weite Fahrt von der Spree bis nach der Griechen-insel nicht erforderlich. Wir können wünschen, daß gegenüber den verschiedenen Zeichen von Unfreundlichkeit, die uns bekannt geworden sind, es nicht an Merkmalen für eine charakteristische Zukunfts-energie fehlen möge, damit das Gerede aufhört, das da sagt, Deutschland gibt schließlich immer nach. Es werden große Forderungen für die neuen Handelsverträge an uns gerichtet, ohne an ein gleichzeitiges Gewähren zu denken.

Es ist wohl kaum zu leugnen, daß dem versöhnlich gestimmten Kaiser Nikolaus von Rußland die Beziehungen zu Deutschland in einem anderen Licht gezeigt werden, als es tatsächlich vorhanden ist. Die bevorstehende Einführung eines Import-Zolles für deutsches Getreide in Rußland braucht keine wirtschaftliche Kriegs-Erklärung darzustellen, aber sie kann zu einer solchen gemacht werden, wenn eine bezügliche böse Absicht obwaltet. Deutschland hat sich zu den bekannten russischen Truppenverstärkungen an seiner Grenze ruhig abwartend gezeigt, es wird auch in den wirtschaftlichen Fragen sich in keine gereizte Stimmung hineintreiben lassen, aber wir können keine Gestaltung der neuen Zölle dulden, bei denen die Elle länger wäre, wie der Kram, zumal ein Ausgleich auf dem Wege einer soliden politischen Verständigung nicht zu erwarten ist. An der gesteigerten Intimität des russisch-französischen Bündnisses ist kein Zweifel erlaubt, wenn daraus auch keine erhöhte Kriegslust des Kaisers Nikolaus gefolgert werden darf.

Die Bewegung der österreich-ungarischen und italienischen auswärtigen Minister in Abbazia unweit Triest verdient als eine verheißungsvolle Etappe auf dem Wege einer zielbewußten Balkan-Politik bezeichnet zu werden. Trotz aller Bemäntelungen bleibt die Tatsache doch bestehen, daß der Dreibund zeitweise in diesen Fragen nicht vollständig einig war, und noch klarer ist, daß der auswärtige Minister Graf Berchthold in Wien es nicht verstand, die Trümpfe, die er in der Hand hatte, zur rechten Zeit auszuspielen. Sein italienischer Kollege Marquis di San Guiliano hätte ihm unbedenklich einen kleinen Rippenstoß geben können. Rußland und Frankreich haben sich so manchen Einfluß im Orient gesichert, der ihnen nicht gelassen zu werden brauchte, weil er der Versöhnung der Balkanstaaten unter einander nicht förderlich ist. Einstweilen scheint noch die Sicherheit der Waffenruhe gewährleistet, aber es ist heilsam, wenn sich nicht Rußland und Frankreich allein als Hüter derselben aufstellen.

Die Engländer gehen über den heiklen Stand der inneren Angelegenheiten noch immer mit jener Behutsamkeit fort, die die Vorsicht als den besseren Teil der politischen Tapferkeit erscheinen läßt. In Irland ist keine Störung der öffentlichen Ruhe eingetreten, sie wird auch voraussichtlich später ausbleiben, aber man spricht nicht gern davon und denkt: „Unberufen!" Die tollen Streiche der Suffragetten haben auch in und nach den Feiertagen nicht aufgehört, es ist nicht zu erkennen, wie sich bei der Schlafmützigkeit der Regierung die Verhältnisse ändern sollen. Hingegen ist man in London etwas bestimmter bei der nordamerikanischen Regierung in Washington vorstellig geworden, damit diese dafür sorgt, daß der Präsident Huerta von Mexiko die schon längst verlangte Genugtuung für die Benachteiligung britischer Untertanen gewährt.

Die Zustände in Mexiko bessern sich trotz aller vom Präsidenten Huerta ausgegebenen rosigen Bulletins nicht, ebenso wenig ist von der versprochenen Wiederaufnahme der Zinsenzahlung für die Staatsschulden etwas zu bemerken. Hingegen sind neue Gewalttätigkeiten vorgekommen, die nach bekannter Art aus Mexiko zwar in Abrede gestellt werden, die aber ungeachtet allen Ableugnens Wahrheit blieben. Ob die Vereinigten Staaten von Nordamerika einmal den ernsten Willen bekommen werden, den immer erneuten Zwischenfällen durch ein Eingreifen mit bewaffneter Hand ein Ziel zu setzen, bleibt trotz der Ankündigung eines Ultimatums und der Zusammenziehung von Kriegsschiffen vor Tampico fraglich. In Mexiko ist viel zu verlieren, aber kaum viel zu verdienen, und für die Yankees bleibt das Geschäft die Hauptsache. Eine Flottendemonstration vor der Küste hilft allein schwerlich.

Die Zeit der Blüte!

Verrauscht sind nun die Feierstunden,
Die uns das Osterfest gebracht,
Wer zum Besuch sich eingefunden,
Hat wieder sich davon gemacht;
Ihr Ende fand die Ferienfrist,
Beruf und Schule aber mahnen:
Zieh weiter, weil's dein Bestes ist,
Die von der Pflicht gewies'nen Bahnen.

Der Alltag streift mit rauhen Händen
Schnell fort die Festtagspoesie,
Daß wir uns neu zur Arbeit wenden,
Und neu betät'gen Fleiß und Müh.
Und doch, des Werktags Einerlei
Kann uns nicht alles unterdrücken,
Der Frühling ist und bleibt dabei,
Den Tag uns schöner auszuschmücken.

Um Herz und Auge zu erquicken,
Hebt er den Zauberstab geschwind,
Und bietet täglich unsern Blicken
Ein reizvoll neues Angebind.
Der Pfirsich und die Aprikose
Strahl'n lieblich in der Blüten Schnee,
Man schaut zu der Metamorphose
Entzückten Auges in die Höh.

Drum mächtiger zur Zeit der Blüte
Ziehts jung und alt hin zur Natur,
Die selbst dem härtesten Gemüte
Jetzt weist der Freude lichte Spur.
Die Lerche jubiliert im Felde,
Bald kommt der Storch voll Gravität,
Nun hofft man weiter, daß in Bälde
Auch sein Geschäft in Blüte steht!

Des Frühlings wunderbaren Segen
Sprießt wieder uns so mannigfach,
Und überall klingts uns entgegen:
„Die Welt wird schöner jeden Tag!"
Wohin wir blicken weit und breit,
Erstehn uns neue Herrlichkeiten;
Das ist des Jahres schönste Zeit,
Die frohen Sinn's wir jetzt durchschreiten.

In jedem Dörfchen, jedem Städtchen
Ist neue Lebenslust erwacht,
Auch unsre lieben kleinen Mädchen,
Sie schmücken sich mit neuer Pracht;
Die Mode auch treibt ihre Blüten,
Und ihre Farben leuchten grell,
Manch' „Torheit" ist nicht zu verhüten,
Doch man gewöhnt sich daran schnell.

Die neuesten Stoffe, neuesten Hüte
Sind in der Damenwelt begehrt,
Dadurch kommt manch Geschäft in Blüte,
Und das ist schließlich auch was wert.
Manch Vater zieht die Börse still,
Sein Sträuben hilft ihm ja nichts weiter,
Zur Zeit der Blüte, im April,
Ist er daran gewöhnt. Ernst Heiter.

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 17. April. (Ueberfahren und getötet.) Der Fuhrmann Aug. Specht wurde am Mittwoch abend auf dem Westenhellweg von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren und derart verletzt, daß er mit dem Krankenwagen ins Luisenhospital geschafft werden mußte. Gestern ist Specht an den erlittenen Verletzungen verstorben.

* **Dortmund,** 17. April. (Eine Frau an Alkohol-Vergiftung gestorben.) Gestern morgen wurde bei einer Ziegelei am Krückenweg eine vollständig betrunkene Frauensperson aufgefunden. Sie wurde nach der Polizeiwache geschafft, wo sie an Alkohol-Vergiftung starb. Es handelt sich um die 50jährige Ehefrau Louise Glarcwin geb. Schröder, aus Flechtdorf im Kreise Eisenberg gebürtig.

* **Siegen,** 17. April. (Auswanderung Siegerländer Arbeiter nach Süd-Westafrika.) Eine Zeichen für die schlechte Konjunktur ist die Auswanderung Siegerländer Bergleute nach Süd-Westafrika, um in den dortigen Kupferbergwerken Beschäftigung zu finden. Jet ist wieder eine große Anzahl hiesiger Bergleute na Süd-Westafrika ausgewandert, um im Distri Summet Arbeit zu suchen.

* **Brilon,** 17. April. (Brandunglück.) J Adorf wurden drei Wohnhäuser durch ein große Schadenfeuer vollständig eingeäschert. Durch ein einstürzende Mauer wurde ein Feuerwehrmann ver schüttet und so schwer verletzt, daß er bald nachhe starb.

* **Hattingen,** 17. April. (Ein böser Sturz. Die 50 Jahre alte Witwe Brand aus Stüter wurd in ihrem Garten besinnungslos und mit einer blu tenden Beinwunde aufgefunden. Man brachte di Frau in ihre Wohnung, wo sie, ohne das Bewußt sein wiedererlangt zu haben, starb. Eine Durch leuchtung mit Röntgenstrahlen ergab, daß die Frau eine schwere Gehirnerschütterung erlitten hat, di den Tod herbeiführte. Allem Anschein nach ist di Witwe, als sie Hühnernester nachsuchen wollte, vo einer hohen Leiter abgestürzt.

* **Köln,** 17. April. (Versuchte Entführung.) Auf dem Filzgraben hielt am Mittwoch abend nach 9 Uhr vor einem jungen Mädchen, das sich auf dem Heimwege befand, plötzlich ein Automobil, dem zwei Herren entstiegen, die das Mädchen nach einer bekannten Firma fragten. Als das Mädchen die Männer beschieden hatte, ersuchten sie es, sie zu der fraglichen Firma zu begleiten Dann versuchten sie, das Mädchen in das Auto zu ziehen. Durch sehr energische Gegenwehr und lautes Schreien auf der ganz einsamen Straße ge lang es dem Mädchen, sich von den Männern zu be freien und davonzulaufen. Das Automobil wa gleich darauf verschwunden.

* **Aachen,** 17. April. In letzter Zeit war die hol ländische Grenzbehörde großen Spiritusschmugge leien auf die Spur gekommen, weshalb die einzel nen Zollposten mit starken Grenzwachen besetzt wurden. In der vorgestrigen Nacht gelang es nun einen Kraftwagen abzufassen, der in eiliger Fahr die Grenze passierte und auch, als dem Lenker Hal geboten wurde, nicht hielt. Daher wurden von der Zollbeamten mehrere Schüsse auf den Kraftwager abgegeben, wovon zwei seine Wand durchbohrten ohne jedoch die Insassen zu treffen. Als darauf an Eisenbahnübergang Kirchrath die Zollbeamten die Sperrbäume niederließen, jagte der Kraftwager so gewaltig gegen dieses Hindernis, daß die Sperrbäume durchbrachen. Dem mit einem Rade folgenden Beamten gelang es, das Fahrzeug bei Heerler zu fassen. Die am Wegrande liegenden Fässer mit Spiritus, sowie der Kraftwagen selbst wurden be schlagnahmt. Der Besitzer konnte jedoch nicht vorhaftet werden, weil das holländische Gesetz solche nicht zuläßt.



Ueber alles die Ehre.

Roman von M. R. Herrmann. 34

Adalbert wollte sich zurückziehen, aber Barker sprang von seinem Platze auf und eilte auf den Gast zu: „Ich danke Gott, daß er uns vor großem Unglück bewahrt hat, zwar kann nun aus dem großen Feste, zu dem Sie die große Reise unternommen haben, nichts werden, aber wir werden Ihnen hier so viele Vergnügen bieten, daß die Zeit Ihres Aufenthaltes Ihnen wie im Fluge verstreichen wird." Und dann hatte Barker seine Einladung in so liebenswürdiger Weise wiederholt, die auch Alice lebhaft unterstützte, daß Adalbert beschloß, einige Zeit die Gastfreundschaft des Milliardärs anzunehmen. Schwerer nahm Frau Barker den Schlag auf. Sie fiel in Ohnmacht, als sie hörte, daß ein Betrüger sich in ihre Familie gedrängt hatte, aber da sie dann sah, daß besonders die Tochter nicht so aussah, als ob sie unglücklich sei, ergab sie sich seufzend in das Unvermeidliche. Noch in der Nacht wurden die Absagen an die zu dem Feste Eingeladenen abgesandt, die am nächsten Morgen erstaunt die Briefe betrachteten. Was mochte da vorgegangen sein. Und als dann im Laufe des Vormittags einige Herren in der Wohnung des Barons vorsprachen, um von diesem die Lösung des Rätsels zu erfahren, erfuhren sie hier, daß der Baron in aller Frühe abgereist sei. Vorher habe er die ganze Nacht gepackt und Briefe geschrieben. Die Sachen wären bereits zur Bahn geschafft worden. Das war alles, was die vornehme Welt Chicagos erfuhr. Barkers waren verreist, von der Dienerschaft hatte man erfahren, daß sich das Fräulein und der Baron am Abende vor der Verlobung heftig gezankt hatten, worauf dann der Baron ganz verstört fortgegangen wäre. Das Zerwürfnis dürfte aber wohl bald behoben sein, da ja der Bruder des Barons mit der Herrschaft die Reise gemeinsam angetreten habe, und das Fräulein sei auch gar nicht unglücklich, im Gegenteil singe und lache es wieder wie früher.

Vergebens zerbrach man sich die Köpfe darüber; was im Palais Barker vor sich gegangen sein könne. Aber mit der Zeit sprach man nicht mehr darüber. Barkers waren nicht anwesend, und andere Fragen tauchten auf. Wie es hieß, waren der Milliardär und seine Familie mit dem Gaste gemeinsam nach Europa abgedampft.

8. Kapitel.

„Nun wird mir Dein kurzes Kabeltelegramm erst klar," antwortete erregt Exzellenz Graf Ehrenstein seinem Sohne, der aus Amerika zurückgekommen, seinem Vater das Vorgefallene mitgeteilt hatte. Der kommandierende General stand hier vor einem Rätsel. Es blieb ihm vollkommen unverständlich, wie es der Betrüger wagen konnte, mit einer solchen Dreistigkeit aufzutreten. Lange blickte er nachdenklich auf den Teppich zu seinen Füßen, dann wandte er sich an Adalbert: „Hat dieser Mensch denn eine solche Aehnlichkeit mit Rudolf?" und seine Blicke hefteten sich fragend auf den Sohn, der lachend antwortete: „Ich weiß nicht, wie Rudolf jetzt aussehen mag. Wenn er sein Aussehen gegen früher nicht verändert hat, dann ist keine Aehnlichkeit vorhanden, höchstens eine flüchtige in der Gesichtsbildung."

„Mir bleibt aber immer noch unverständlich, wie sich dieser schwerreiche Amerikaner hat von dem Gauner hinters Licht führen lassen," bemerkte der Vater.

„Die von ihm über uns eingezogenen Erkundigungen stimmten mit den Angaben des Verbrechers vollkommen überein, und da dieser noch ein großes Selbstbewußtsein an den Tag legte, so war es nur zu natürlich, daß Barker kein Mißtrauen schöpfte, um so mehr, als Du ihm ja meinen Besuch anzeigtest," antwortete Adalbert.

Der Vater hatte sich erhoben und durchmaß mit eiligen Schritten das Rauchzimmer seiner eleganten Wohnung in der Kommandantur, in dem er sich mit dem Sohne befand. Es wollte ihm diese unerhörte Dreistigkeit des Gauners durchaus nicht erklärlich werden. Wenn ein Mensch so auftrat, dann mußte er mit allen Verhältnissen vertraut sein und auch wissen, wo sich sein ältester Sohn befand, oder aber dieser mußte mit ihm im Bunde gehandelt haben. Daß der Sohn aber so tief gesunken sein sollte, wollte der Exzellenz nicht in den Kopf. Das Verbrechen, welches der Sohn vor einigen Jahren begangen, hatte er gelernt, in einem anderen Lichte zu betrachten, wenngleich er es nie verzeihen konnte. Aber daß sein Sohn so tief sinken könnte, hielt er nicht für möglich, und er verwarf die Gedanken, die ihn bange beschlichen, sofort wieder. Plötzlich blieb der Vater vor dem Sohne stehen und fragte: „Wie ist es nur möglich, daß dieser Mensch unsere Verhältnisse so genau kennt, daß er sich für Deinen Bruder ausgeben konnte?"

„Er hat sich hier einige Zeit aufgehalten und als Baron Kurt von Raven auch Eingang bei uns gefunden," entgegnete Adalbert.

„Ah, der Falschspieler ist es," rief der General aus, „der mit Rudolf von hier verschwunden ist." Bestürzt hielt er inne, denn der häßliche Verdacht wurde ihm zur Gewißheit, sein Sohn hatte mit diesem Schwindler gemeinsame Sache gemacht; er hatte sich also nicht heraufgearbeitet, sondern war immer tiefer gesunken. Das war schmerzlich und riß die alte Wunde in seinem Vaterherzen wieder auf. Was hatten die paar Jahre seit dem Verbrechen des Sohnes aus dem vorher so kräftigen und rüstigen Manne gemacht? Sein Haar und Bart waren weiß geworden, und wenn er nicht durch den Dienst abgelenkt worden wäre, dann hätte das Leben jetzt für ihn nicht viel Wert gehabt. Er war reich, so daß bei seinem Tode seine Kinder gut versorgt waren, und sein armes Hirn hätte dann endlich Ruhe gehabt. So schwebten seine Gedanken zwischen Furcht und Hoffnung.

Der Sohn hatte sich erhoben und entfernte sich lautlos, um den Gedankengang des Vaters nicht zu stören. Er spürte es, daß er erst seine Gedanken ordnen müsse. Der General bemerkte den Fortgang des Sohnes gar nicht. Starr sah er auf einen Fleck. Er konnte eine geraume Zeit, so in Gedanken vertieft, gesessen haben, als die schlanke Gestalt seiner Tochter in der Türe auftauchte. Das lächelnde Gesicht wurde, als der Vater gar keine Notiz von der Eintretenden nahm, ernst. Teilnahmsvoll fragte das junge Mädchen: „Bist Du krank, Papa?"

Nun wurde der General erst die Anwesenheit der Tochter gewahr. Er richtete sich auf und blickte dem Liebling ins Gesicht. Sein Auge bekam wieder den energischen Glanz, als er antwortete: „Mir ist nichts. Ich war nur in Gedanken vertieft. Die Nachrichten, die uns Adalbert überbracht hat, sind ja durchaus keine freudiger Natur. Doch auch solche Berichte muß man hinnehmen. Jetzt aber Schluß davon. Machen wir einen Strich unter dieses Kapitel. Wenn auch Rudolf tief gefallen ist, so ist er doch der Sprößling eines der ältesten Adelsgeschlechter des Landes. Und wir können deshalb froh sein, daß er es nicht war, der sich so wegwerfen wollte, seinen alten Adel für schnöden Mammon zu verkaufen. Denn bei der ganzen Angelegenheit scheint für den smarten Amerikaner dies die Hauptsache gewesen zu sein." 208,16

Die Tochter hatte dem Vater aufmerksam zugehört. Den Standpunkt der Eltern in dieser Frage kannte sie zur Genüge. Das war ein feststehendes Dogma, an dem die Kinder nicht rütteln durften, aber das Gesicht Gertruds glühte, sie mußte daran denken, daß Alice Barker den Betrüger wirklich geliebt hatte, und nun so schmerzlich leiden mußte. Und Gertrud wußte, was heiße Liebe hieß. Auch sie liebte und wurde wieder geliebt. Tief in ihrem Herzen hatte sie ihre Liebe begraben, da er, dem diese eine Liebe galt, noch nicht zu ihr gesprochen.

* **Duisburg,** 17. April. (Mit großer Strenge) geht die hiesige Strafkammer jetzt gegen Fahrraddiebe vor, deren Treiben hier geradezu überhand nimmt. Heute wurde der Schlepper Paul Kociock, der am Karnevalstage hier ein Rad gestohlen hatte und auch noch andere Fahrräder entwendet hatte, zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt.

* **Bingen,** 17. April. (Das Bismarck-Denkmal.) Für das auf der Eisenhöhe zu errichtende Bismarck-National-Denkmal sind die Vorarbeiten gegenwärtig im vollen Gange. Der bauleitende Architekt Schlapp hat den Denkmalsplatz in seiner ganzen Größe mit roten Fähnchen abgesteckt, außerdem die Schaffung eines Weges, der für die Anfuhr des Materials breit genug ist, in Angriff genommen. Der gewaltige Kuppelbau wird in einer Entfernung von etwa 15 Meter von der jetzt noch stehenden Säulenhalle sich erheben. Hinter dem Kuppelbau auf dem noch einzuebnenden flachen großen Platz wird der in 100 Meter Länge und 70 Meter Breite gedachte Volks-, Turn- und Spielplatz bis zum Fuße des westlich sich befindenden Waldes angelegt.

Vermischtes.

= **Anzeigen als Anzeichen.** Aus einer nordischen Zeitung gräbt der „Kunstwart" folgendes Inserat aus:

Nachweislich sehr begabter, energischer Student,

20 Jahre alt, Abiturium dispensiert, forsche Erscheinung, bittet edeldenkende Eltern um leihweise Hergabe von Studiengeldern (etwa 10 000 Mark in monatlichen Raten auf die Dauer von fünf Jahren). Falls Tochter vorhanden, spätere Heirat erwünscht. Für Professortitel garantiert. Weitgehendste Verschwiegenheit strengstens zugesichert. Gef. Offerten unter usw.

Mehr als dieses Inserat braucht man von diesem sehr begabten Jüngling nicht zu wissen . . .

= **Eine „taktvolle" Musikerbitte.** In einer Berliner Zeitung stand dieser Tage folgendes Inserat:

Mäzen oder Schloßherr gesucht!

Wer bewirtet ernstes, junges Streichquartett taktvoll für zwei Studienjahre? Ruhe, viel Platz, Landleben. Off. unter „Verstehen". J. K. 9733 bef. Rudolf Mosse, Berlin SW.

Sie wollen selber viel Musik machen — aber sie fordern Ruhe. Sie sind nur vier Mann, aber sie heischen viel Platz. Sie suchen Landleben — aber der Wirt muß Schloßherr sein. Und taktvoll soll er auch sein . . . Vielleicht weil seine künftigen Gäste in ihrem Inserat so wenig von dem verraten, was junge Musikanten haben sollten: Takt!

Gerichtssaal.

Schöffengericht Schwerte.

In der gestrigen Sitzung, welche Amtsrichter Dellmann leitete, kamen u. a. folgende Sachen zur Verhandlung: Mit dem Verbrechen der Tötung bedrohte am 6. Februar der schon oft zu hohen Gefängnisstrafen vorbestrafte Arbeiter Hermann B., zurzeit im Gerichtsgefängnis zu Halle a. S., den Gefängnisaufseher Lange und den Handelsmann Heinrich Lüke. B. muß seine Tat mit zwei Monaten Gefängnis büßen. — Der Bergmann Ludwig Sch. aus Aplerbeck, welcher von einer Hochzeitsfeier nach Hause gehen wollte, sollte sich einer Beleidigung des Polizeibeamten Jsing dadurch schuldig gemacht haben, daß er den Beamten duzte. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß es sich um eine ganz geringfügige Sache gehandelt hat; das Urteil lautete auf 30 Mark Geldstrafe. Hiergegen will der Angeklagte Berufung einlegen. — Durch Vorspiegelung falscher Tatsachen sollte der Arbeiter Julius J. die Ehefrau Ernst Thiel um 43 Mark Logisgeld betrogen haben. Diese Sache wurde zwecks Ladung weiterer Zeugen vertagt. — Unvorsichtigerweise hatte die Ehefrau Karl S. ihren Gehilfinnen zu hohe Krankenkassen- und Invaliditätsversicherungs-Beiträge eingehalten. Mit Rücksicht auf die ganze Sachlage sprach das Gericht die Angeklagte frei, da festgestellt wurde, daß sie nicht vorsätzlich gehandelt hatte. — Weil der Arbeiter Heinrich N. zu dem Polizeiwachtmeister Thieleke geäußert hatte, er sei ein Eckensteher, wurde er wegen Beamtenbeleidigung in eine Geldstrafe von 15 Mark genommen. Außerdem wurde dem Beamten das Publikationsrecht zuerkannt. — Wegen Zechprellerei und einer Beleidigung der Tochter des Wirts Walter hatte sich der Arbeiter Karl Sch. zu verantworten. Der Angeklagte wurde wegen Betrugs und Beleidigung zu einer Gefängnisstrafe von insgesamt fünf Wochen verurteilt, welche durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde. — Der Handlanger Karl G. entwendete am 17. Januar seinem Arbeitskollegen ein Taschenmesser im Werte von 50 Pfennig. Diesen Diebstahl muß der Angeklagte mit einer Gefängnisstrafe von drei Tagen büßen. — Eines gleichen Vergehens hatte sich der Arbeiter W. schuldig gemacht. W. entwendete seinem Logiskollegen Maurer Richard einen Geldbetrag von 50 Mark, eine Hose und ein Paar Schuhe im Werte von 30 Mark. Da der Angeklagte den Diebstahl in raffinierter Weise ausgeführt und weil er die Sachen einem selbstbedürftigen Arbeiter entwendet hat, schickte das Gericht ihn dieserhalb für zwei Monate ins Gefängnis. — Wegen Bettelns verurteilte das Gericht den Gelegenheitsarbeiter A. zu drei Wochen Haft. — Mehrere Sachen verfielen der Vertagung.

Stadttheater Dortmund.

Sonntag, den 19. April, nachmittags 3¼—6 Uhr: „Wilhelm Tell". Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedr. v. Schiller. Abends 7½—10½ Uhr: „Der Wildschütz". Komische Oper in 3 Aufzügen von A. Lortzing.

Montag, den 20. April, abends 7—11¼ Uhr: „Don Carlos". Ein dramatisches Gedicht von Friedr. v. Schiller.

Dienstag, den 21. April, abends 7—10¾ Uhr: „Lohengrin". Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

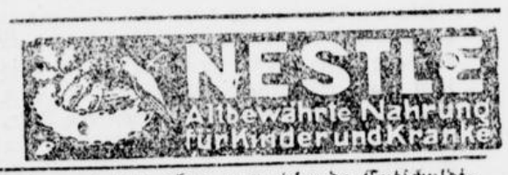
Mittwoch, den 22. April, abends 7½—11 Uhr: „König Richard III". Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen von William Shakespeare.

Donnerstag, den 23. April, abends 7½—10¾ Uhr: „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg". Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Freitag, den 24. April, abends 7½—10 Uhr: „Was ihr wollt". Lustspiel in 5 Aufzügen von William Shakespeare.

Sonnabend, den 25. April, abends 7½—10 Uhr: „Fra Diavolo". Komische Oper in 3 Aufzügen von D. F. E. Auber.

Sonntag, den 26. April, nachmittags 3½—5¾ Uhr: „777 für 10". Turf- und Totoschwank von Otto Schwarz und Carl Mathern. Abends 7½—10¾ Uhr: „Rienzi, der letzte der Tribunen". Große tragische Oper mit Ballett in 5 Aufzügen von Richard Wagner.



Spezial-Behandlung

von Magen-, Darm-, Leber-, Blasen-, Nieren-, Herz-, Haut- u. Gallensteinleiden, Flechten jeder Art, Bettnässen, Veitstanz, Epilepsie, nervösen Kopf- u. Magenkrampf, Gicht, Ischias, Rheumatismus jeder Art, Beinleiden, Lupus, fressende Flechten etc. Glänzende Erfolge in fast 2 jähriger Praxis.

Spezial-Institut für ausscheidende Heilweise
Hagen i. W., Karlstr. 36, Telefon 1563.
Sprechzeit täglich 2—3 Uhr, Sonntags 8—12 Uhr, Montags keine.

Asthma
führt zum
Ersticken.



Alle Asthmatiker sollten sich Herrn Georg Hellig, Lünenerstrasse 268, Kamen (Westfalen) zum Vorbild nehmen, welcher uns schreibt:

Fast 20 Jahre lang litt ich an Asthma und suchte vergeblich nach Linderung der Qual. Nichts vermochte mich von der Brustbeklemmung und den Hustenanfällen zu befreien, die mich des Nachts nicht schlafen liessen. Das Fieber zerrüttete meinen Körper. Der zähe Schleim wollte sich nicht lösen und oft musste ich nach Luft ringen. Ich las von den vortrefflichen Eigenschaften von Akker's Abteisirup und wandte denselben an. Schon die erste Flasche schaffte mir grossartige Erleichterung. Leicht lösten sich grosse Schleimklumpen, und nachdem ich noch zwei weitere Flaschen von Akker's Abteisirup genommen hatte, war ich so gesund wie je zuvor.

Akker's Abteisirup

ist ein bewährtes Mittel bei Asthma, Brustbeklemmungen, Brustschmerzen, bei dem hartnäckigsten Husten, bei allen Brust-, Hals- und Lungenleiden, bei Influenza und Bronchial-Katarrh. Derselbe wirkt Brust stärkend und reinigend und ist durchaus unschädlich.

Preis per Flasche von 230 Gramm M. 2,—
„ 550 „ M. 4,—
„ 1000 „ M. 6,50

Also je grösser die Flasche, je vorteilhafter ist der Einkauf. Man fordere den roten Streifen mit Unterschrift des General-Agenten **L. J. Akker.**

Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris", Zahn & Co., Köln. Zu haben in den Apotheken.

SCHUTZ-MARKE AKKER

Bestandteile: 20 Ko. mexik. Honig, 48 Ko. Zucker, 400 Gr. Nussblätter extr., 200 Gr. Salmiakstein, 850 Gr. Gerstensirup (zehnfache Stärke), 150 Gr. Extr. v. spanischem Salz, 200 Gr. destilliertes Wasser, 5 Gr. Salmiakgeist, 92 L. Fenchelwasser, 3 L. Weingeist 90%, 201 Gr. Salicylsäure, 150 Gr. Acetyl-Salizylsäure, 18 Gr. Zimtöl, 45 Gr. Zitronenöl mit Fenchelöl, à 300 Gr. Anistropfen und 5 Gr. Vanillinum (pur.). 20/2/13

Verwaltungen von Häusern u. Grundstücken, Beschaffung von Hypotheken, An- u. Verkauf von Grundstücken, Regelung aller vermögensrechtlichen Angelegenheiten, insbesondere **Erbschaftsregelungen, vergleichsweise Erledigung streitiger Rechtsangelegenheiten,** u. sonstige **Vermittlungsaufträge,** sowie **Inkassomandate** evtl. gegen Kautionsstellung, übernimmt bei gewissenhafter Ausführung **Otto Schmidt,** Hohenzollernstr. 5.

Kredit!

erhält bei mir jedermann.

Ich führe:

Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe

wie Anzüge, Paletots, Ulster, Costüme, Jacketts, Mäntel, Blusen, Röcke.

Anzahlung nur der 4. Teil, Abzahlung 1 Mk. pro Woche pro 100 Mk. Kaufsumme.

N. Fuchs
Dortmund
Ostenhellweg 41.

Möbel!

1 Z. 98 M, Anz. 10 M
2 „ 150 „ „ 15 „
3 „ 200 „ „ 20 „
4 „ 300 „ „ 30 „
bis zu 3000 Mk

Einzelne Möbelstücke von 5 Mark Anzahlung an. Abzahlung 1 Mk. pro Woche für je 100 Mk. Kaufsumme. Beste Bezugsquelle für Brautleute. Jed. Kunde ist bis zu

1000 Mk.

gegen Unfall mit tödlichem Ausgang bei mir versichert.

Für Beamte u. Brautleute

Ausnahme-Offerten!

Institut Boltz Einj., Fähnr., Prim., Abitur. **Ilmenau i. Thür.** Prosp. frei.

Impfplan

für die im Jahre 1914 im Amte Westhofen auszuführende Impfung.

Garenfeld, Schule.

Mittwoch, 22. April 3 Uhr nachm Impfung der Erstimpflinge.
„ 22. „ 3¼ „ „ „ „ Wiederimpflinge
Mittwoch, 29. „ 3 „ „ Nachschau „ Erstimpflinge
„ 29. „ 3¼ „ „ „ „ Wiederimpflinge

Syburg, Schule.

Mittwoch, 22. April 5 Uhr nachm Impfung der Erstimpflinge
„ 22 „ 5½ „ „ „ „ Wiederimpflinge.
Mittwoch, 29. „ 5 „ „ Nachschau „ Erstimpflinge
„ 29. „ 5½ „ „ „ „ Wiederimpflinge

Westhofen, neue Schule.

Mittwoch, 6. Mai 3 Uhr nachm Impfung der Erstimpflinge.
„ 6. „ 4 „ „ „ „ Wiederimpflinge.
Mittwoch, 13. „ 3 „ „ Nachschau „ Erstimpflinge.
„ 13. „ 4 „ „ „ „ Wiederimpflinge.

Holzen, alte evangelische Schule.

Mittwoch, 20. Mai 3 Uhr nachm. Impfung der Erstimpflinge 1—50 der Liste
„ 20. „ 3½ „ „ „ „ Erstimpflinge. 51—100 der Liste
„ 20. „ 4 „ „ „ „ Wiederimpflinge
Mittwoch, 27. „ 3 „ „ Nachschau „ Erstimpflinge.
„ 27. „ 4 „ „ „ „ Wiederimpflinge.

Wandhofen, evangelische Schule.

Mittwoch, 20. Mai 5 Uhr nachm. Impfung der Erstimpflinge.
„ 20. „ 5¼ „ „ „ „ Wiederimpflinge.
Mittwoch, 27. „ 5 „ „ Nachschau „ Erstimpflinge.
„ 27. „ 5¼ „ „ „ „ Wiederimpflinge.

Villigst, Brüchenwirtschaft.

Mittwoch, 20. Mai 6 Uhr nachm. Impfung der Erst- u. Wiederimpflinge
Mittwoch, 27. Mai 6 Uhr nachm. Nachschau der Erst- u. Wiederimpflinge.

Geisecke, Schule.

Mittwoch, 3. Juni 2 Uhr nachm Impfung der Erstimpflinge.
„ 3. „ 3¼ „ „ „ „ Wiederimpflinge.
Mittwoch, 10. „ 2 „ „ Nachschau „ Erst- u. Wiederimpflinge.

Lichtendorf, evangelische Schule, Eichholz.

Mittwoch, 3. Juni 4 Uhr nachm. Impfung der Erstimpflinge.
„ 3. „ 4½ „ „ „ „ Wiederimpflinge.
Mittwoch, 10. „ 4 „ „ Nachschau „ Erstimpflinge.
„ 10. „ 4½ „ „ „ „ Wiederimpflinge.

Eltern, Vormünder und Pflegeeltern werden hierdurch aufgefordert, ihre Kinder und Pflegebefohlenen zu den oben angesetzten Impfterminen zu bringen oder den Nachweis zu führen daß die Impfung erfolgt ist oder aus gesetzlichen Gründen vorläufig oder gänzlich unterbleiben darf.

Nichterscheinen in den Terminen wird, wenn gesetzliche Gründe hierzu nicht vorgelegen haben, mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mk. bestraft. Außerdem wird die Nachholung der versäumten Impfung durch Zwangsmaßregeln herbeigeführt.

Westhofen, den 15. April 1914.

Der Amtmann: v. Daniels.

Bekanntmachung.

Nach § 1 des Ortsstatuts betr. die gewerbliche Fortbildungsschule in Schwerte sind alle im Bezirke der Stadt Schwerte wohnhaften oder dort nicht blos vorübergehend beschäftigten gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter, letztere soweit sie in einer besonderen Abteilung des Fabrikbetriebes handwerksmäßig beschäftigt werden sowie Handlungsgehilfen und -lehrlinge verpflichtet, die hierselbst errichtete öffentliche gewerbliche Fortbildungsschule an den vom Magistrat festgesetzten Tagen und Stunden zu besuchen und an dem Unterrichte teilzunehmen. Die Schulpflicht endigt mit dem Schlusse desjenigen Schuljahres, in welchem die Schüler das 17. Lebensjahr vollenden.

Der Unterricht beginnt am Donnerstag den 23. April 1914 abends 7 Uhr.

Die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten haben sich am **Montag, den 20** und am **Dienstag, den 21. April 1914 abends 7 Uhr in der Bismarckschule** (Kuhstraße) zur Aufnahme zu melden und daselbst die Schulzeugnisse vorzulegen.

Diejenigen, welche ohne ausreichende Entschuldigung den Unterricht versäumen, werden nach § 156 der Gewerbeordnung mit einer Geldstrafe bis zu 20 M oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft; eine gleiche Strafe trifft die Arbeitgeber, sowie die Eltern und Vormünder, welche schulpflichtige Lehrlinge, Gesellen usw. von dem Besuche der Fortbildungsschule abhalten.

Schwerte, den 15. April 1914.

Der Magistrat:
Rohrmann.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines Regenwasserkanals von der **Wilhelmstraße bis zum Südwall** soll öffentlich vergeben werden.

Zeichnungen, Angebotsformulare und Bedingungen liegen am Stadtbauamt zur Einsicht offen.

Angebotsformulare und Bedingungen können von da zum Preise von 1.— Mk. pro Stück bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind **bis Sonnabend, den 25. d. Mts. vormittags 11 Uhr** dem Stadtbauamt einzureichen.

Schwerte, den 16. April 1914.

Der Magistrat: Rohrmann.

Persil
für
Leibwäsche
Henkel's Bleich-Soda

A B C Söckchen
mit Wollrand sitzen fest und **rutschen nicht.**
In vielen Mustern vorrätig. 2728
Alleinverkauf
Otto Mark,
Schwerte
Ostenstrasse 20.

Versuchen Sie
unsere Qualitäten
„Strickwolle"
10 Lot 38 48, 55, 65, 75, 95 Pf.
Ein Versuch führt zur dauernder Kundschaft.
Gebr. Stein,
Schwerte
6

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerliste der Gemeinden des Amtes Wellinghofen für das Steuerjahr 1914 liegt vom 22 d. Mts. an, eine Woche lang im hiesigen Amtshause, Zimmer Nr. 5, während der gewöhnlichen Geschäftsstunden offen aus. Es ist nur den Steuerpflichtigen die Einsicht in die Liste gestattet.

Wellinghofen, den 17. April 1914.

Der Amtmann: Hartung.



Orig. franz. Bordeaux-Rotwein
garantiert rein, pro Flasche aus d. Haus 1,10 Mk., im Ausschank per Glas 20 Pfg.
Franz. Cognac,
Reines Weindestillat, pro Fl. 10,— und 8 Mk. empfiehlt
Carl Raffin,
Gasthof zu Helle.
Telefon 251



Radfahrer Achtung

Prima neue Fahrräder, neueste Modelle von M. 45.— an, 65.—, 80.— bis 100.— M 2 bis 5 Jahre Garantie. Zubehörteile zu staunend billigen Preisen. Alte, gebrauchte Räder werden z. höchsten Preisen in Zahlung genommen. Gut erhaltene Fahrräder stets auf Lager. Vertreter erhalten hohe Provision. Spezialität: Leichte Rennmaschinen von M. 75.— an.
J. Riese, Hagen, 2543 Frankfurterstr. 60.

Wohnungen
vermieten Sie schnell durch ein Inserat in der Schwert. Zeitung.

„Reichskrone".

Vornehmstes und größtes Lichtspieltheater in Schwerte.
Programm für den 18. und 19. April.

Alleiniges Aufführungsrecht für Schwerte.

Heimatlos.

Nach dem berühmten Roman „Sans Famille" von Malot.

James Milligen erhält die Nachricht von der Geburt eines Sohnes seines verstorbenen Bruders. Durch die Geburt dieses Kindes wird er in seinen Hoffnungen getäuscht, der Erbe der großen Reichtümer zu werden. Er läßt den Knaben aussetzen. Barbarin findet ihn und Mutter Barbarin nimmt ihn mit Liebe auf. Nach Jahren verunglückt Barbarin und überläßt den kleinen Remi dem alten Gaukler Vitelis, der mit Hunden und Affen Vorstellungen gibt. Als Vitelis eine Gefängnisstrafe verbüßen muß, trifft Remi auf seiner Wanderschaft seine Mutter, die mit ihrem kränklichen ersten Sohn eine Reise auf ihrer Segeljacht unternimmt. Ohne, daß Frau Milligen ihn erkennt, ladet sie ihn zur Fahrt ein, bis Vitelis aus dem Gefängnis kommt. An einem kalten Winterabend ereilt den alten Mann der Tod und Remi wird von einer Gärtnerfamilie aufgenommen. Bald ist diese glückliche Zeit vorüber und Remi wandert nach Paris, wo er den kleinen Mattin, einen Italienerjungen trifft, der auch ein Heimatloser ist. Sie verdienen ihr Brot durch musikalische Vorführungen. James Milligen hat Frau Barbarin eine Londoner Adresse gegeben, wohin sie Remi schicken soll, wenn er wieder käme. Er will ihn der Mutter für immer fern halten. In London belauscht Mattin ein Gespräch und erfährt dort den Namen von Remis Mutter. Die beiden Vielgewanderten erreichen glücklich das Schloß, wo die Mutter glückstrahlend ihren Sohn in die Arme schließt.

Dieses tief zu Herzen gehende Drama ist in Handlung und Darstellung hervorragend, künstlerisch inszeniert und von erstklassigen Künstlern dargestellt. In der Hauptrolle als Remi: die kleine **Maria Forinel**, bekannt aus „Menschen unter Menschen" und „Lebendig tot".

5 Akte.

Eine Mama gesucht.
Reizende Geschichte.

Der täuschende Beweis.
Spannend. amerik. Drama

Christian gründet ein Geschäft.
Schallende Heiterkeit.

Eine Trauung auf dem Flugzeug.
Amerikanische Komödie.

Koroline holt den Regenschirm.
Lustige Geschichte.

Der Fluß Morin
Kolorierte Naturaufnahme.

Pathé-Journal.

Wochentags 20, 30, 40 Pf. Eintrittspreis.

Charles

Europas grösste Circusschau

Dortmund

Auf dem Schützenhof (früher Hobertsburg), Telephon Nr. 1000

Heute, Samstag, u. morgen Sonntag um 4 Uhr nachm. u. 8 Uhr abends

Letzte brillante

Doppel-Vorstellungen

Am Schluss der Abendvorstellungen die mit ungeheurem Beifall aufgenommene wildromantische

Pantomine

„Die Rächer der Prärien."

in zwei Abteilungen unter Mitwirkung von über 100 echter Sioux-Indianer, Mexikaner, Trapper, Cowboys, Cowgirls etc.

Montag, d. 20. April nachm. 4 Uhr

Gala-Dank- und Abschieds Vorstellung.



Schieß-Verein

Schwerte und Umgegend.

Einladung zum **Eröffnungsschießen** am **Dienstag**, den 21. d. Mts. nachmittags 4 Uhr beginnend am Schützenhof hierselbst. — Nach dem Schießen

General-Versammlung

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Um allseitige Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Theater in Schwerte.

(„Im Reiche des Wassers".)

Einmaliges Gastspiel des aus 20 Personen bestehenden Ensemble des Ludwigslust Schauspielhauses und der Stadttheater in Emden und Recklinghausen. (Dir. S. Redlich)

Gegründet 1873.

Mittwoch, den 22. April 1914:

Großer und erfolgreichster Gesangspossenschlager des Thalia-Theaters in Berlin.

Mit glänzender neuer Ausstattung!

Stürmischer Beifall!

Unter Mitwirkung der Solisten des Unnaer Stadtorchesters (Musikdirektor: Herr Plato)

Die Tango-Prinzessin

Große Ausstattungsposse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Kren und Kraatz. Musik von Jean Gilbert.

Vorverkauf in den Zigarrenhandlungen der Herren Dorka und **Schöttler.**

Anfang 8¼ Uhr.

Zentral-Hotel Sternberg.

Sonntag, den 19. April 1914, nachmittags 5 Uhr

Künstler-Konzert

Eintritt frei! **Eintritt frei!**

Es ladet freundlichst ein

C. Jungesblut.

Zum Ausschank kommt **Kronen-Pilsener Bier**



Freiwillige Feuerwehr

Schwerte.

Führerkursus in Schwerte

vom 19 bis 22. April 1914

Sonntag, den 19. d. M. beginnend, nachmittags 2 Uhr: Antreten der Wehr am Gerätehause.

Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, daß sämtliche Feuerwehrleute und Ordnungsmannschaften zu erscheinen haben.

2744 **Der Kreisbrandmeister.**

Metropol-Theater

Brückstr. 12 Direkt am Markt. Brückstr. 12

„Zum alten Rathaus!"

Grösste u. bestrenommiert. Lichtbildbühne in Schwerte

Samstag, den 18. und Sonntag, den 19. April

Wanda Treumann und Viggo Larsen

in dem hervorragenden dramatischen Kunstwerk

Ariadne.

Die Spannung der Handlung ergreift den Besucher mit packender Gewalt und hält seine Aufmerksamkeit bis zum Schluss gefangen.

3 Akte. 3 Akte.

Königsthron u. Frauenliebe.

Wegen der ausserordentlich vornehmen Durchführung dieser sich geschickt steigernden und spannenden Handlung gehört dieses Kunstwerk unbestritten zu den besten Films, welche dem Publikum bisher gezeigt wurden.

2 Akte. 2 Akte.

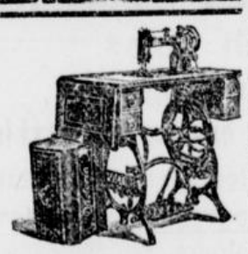
Und das übrige **Glanz-Programm**

Humoristisch — dramatisch — unterhaltend — lehrreich. —

Samstag Anfang 6 Uhr. — Sonntag Anfang 3 Uhr.

Brennabor-, Schwalbe-, Göricke-, Exelsior- und Anker-

Nähmaschinen





Fahrräder und Waschmaschinen

neueste Modelle, sowie sämtliche Ersatzteile kaufen Sie billigst bei **Frau Ww Gustav Hörnes** Hörderstr. — 8. —

Sämtliche Reparaturen werden sachgemäss ausgeführt, auf kleinere kann direkt gewartet werden. (2749

Variété

Zum Adler

Hagener Straße 14.

Sonntag, den 19. April:

Große Gala-Vorstellungen.

Anton Weber's Burlesken-Ensemble, Original-Spiel u. Gesangs-Duette, Urkomische Possen.

Weber Baranowska Gedächtniskünstler (Mnemotechnik).

Morgens 11—1 Uhr: **Matinee.**

Nachmittags Anfang 4 Uhr.

Sonntag, den 19. d. Mts nachmittags 4 Uhr:

Großer Ball

Es ladet freundlichst ein

August Michel, Rosen.

Peru-Guano
(Füllhornmarke)
Chili-Salpeter
Kalkstickstoff
Schwefels. Ammoniak
Kali 40 %
empfiehlt
L. Weinberg.

Bei vorkommendem Trauerfall mache ich auf mein neu eingerichtetes

Sarglager

in Eichen-, Pitsch pin und Tannen-Särgen aufmerks.

Kindersärge in allen Größen und schönster Ausstattung zu billigen Preisen.

Tillmann

3714 Wilhelmstraße 26

Elegante

Wohn - Küche

mit Linoleum und hochmodernes

Schlafzimmer 3 tlr.

m. Spiegelschr. f. Wäsche u. Kl. zusammen nur **Mk. 375.-**

Möbel Schneider, Mönchenwordt 2, part. a. d. Propsteikirche in Dortmund (kein Laden).

Pflanz-Kartoffeln
frühe und späte,
spezieli
Prima gelbfl. Industrie,
Böhm's Erfolg
Up to date
Magnum bonum
empfiehlt
L. Weinberg.



Prachtvolle Küchen
frühe u. fleissige Eierleger
bei billiger Fütterung erzielen Sie nur mit
Muskator
Trocken-Fleischfaserfutter für Küchen

L. Weinberg, Schwerte, Hüsingstraße 26.



Dicke frische

Eier

16 u. 17 Stück 100 Pfg.

L. Weinberg.

Farben, Lacke, Pinsel

Ia. Leinöl

Streichfertige

Fussbodenlackfarbe

über Nacht trocknend

in ½ kg Dosen à 1.25, 1.50 u. 1.80 Mk.

Drogenhandlung

Max Mehlhose.

Freiwillige

Versteigerung.

Am Montag, den 20. April vormittags 9 Uhr werde ich im Saale des Wirtes **Hengstenberg** in Ergste folgende Sachen wegen Aufgabe der Artikel gegen bar versteigern.

Löffelbleche, Kaffeeservice, Salz- u. Mehltöpfe, Petroleumkannen, Marktflaschen, Glockenlampen, Küchenwagen, Figuren, Teller, Kümpe, Kochtöpfe, Zwiebelbehälter, Milchkocher, Fruchtständer, Schürzen, Siamosen, Emaillelöffel, Kaffeekannen, Kaffeemühlen, Eßservice, Schüssel, Brotkörbchen usw.

Heinrich Böcker, Versteigerer.

2748



IM THEATER

oder im Konzertsaal. Gibt es zum Schutz der Stimme nichts Angenehmeres als eine Schachtel Wybert-Tabletten. Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien. Preis der Originalschachtel 1 Mk.

Gegen

Hühneraugen

Hornhaut-Warzen

empfiehlt

Radikal- Mittel

Drogenhandlung

Max Mehlhose.

Rheinisches Technikum Bingen

Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau

Direktion: Prof. Hoopke.

Ostern Kurse

Evangelischer Arbeiter- und Bürgerverein, Schwerte.

Monats-Versammlung

am Sonntag, den 19. April, im Hotel Quaddeck.

Tagesordnung:

5½ Uhr:
Beitragszahlung f. beide Kassen.

6 Uhr:
1. Bericht über die letzte Kreisvorstandssitzung (Diken).
2. Vortrag: „Was wollen die evang. Arbeitervereine und was haben sie erreicht?" (Kuhfuß).
3. Beschlußfassung über Beteiligung am Kreisverbandsfest in Iserlohn
4. Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Gesichts-ausschlag,

Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife**, à St. 50 Pf. (15% ig) u. 1.50 M (35% ig, stärkste Form) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** (à 50 und 75 Pf. 2c) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Zu haben bei **C. Trog, Max Mehlhose,** Drogerien; i **Westhofen: Wilh. Engels;** in **Hörde: Virchow-Drogerie.** 2377

Unser neues Bett

hochf. rot, dicht Daunen-Köper, 1½schläf., Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen m. 20 Pfd. neuen Halbdaunen gefüllt, das Gebett Mk. 85.—, Dasselbe Gebett mit Daunendeckbett Mk. 35.—, Herrschaftl. Daunenbett Mk. 40.—, 2schläf. jed. Gebett Mk. 6.— mehr. Bettfed., bill. Katal. frei. 15000 Kund. **Bitter & Co.,** Bettenfabrik, **Jena 54,** Unter-Markt.

Das Haus



Hettlage

eins der grössten Konfektions-Geschäfte Deutschlands

bietet Ihnen die absolute Gewißheit für einen in jeder Beziehung zufriedenstellenden Einkauf. Wir unterhalten in allen Zweigen unserer Branche eine außergewöhnlich große Auswahl. Der Schnitt unserer Konfektion ist elegant und durchaus einwandfrei, ferner legen wir Hauptwert auf gute, strapazierfähige Qualitäten selbst in den niedrigen Preislagen. Wir empfehlen in tausendfacher Auswahl:

Herren-Anzüge
aus dunkel u. hell gestreiften und karierten Cheviot- und glatten Kammgarnstoffen — **11, 12, 14, 16, 18, 25, 30 Mk.**

Herren-Anzüge
grau, schwarz, braun, oliv, grünlich gestreifte Stoffe, modernste Fassons, auf Taille, mit Schlitz, Aermelaufschläge — **20, 21, 23, 25, 28, 30, 33 Mk.**

Herren-Anzüge
in allen Teilen Ersatz für Maß, die bestexistierenden Stoffe, die eleganteste sorgfältigste Verarbeitg., hochaparte, neue Farb. — **36, 37, 38, 40, 44, 48, 56—90 Mk.**
(Das Feinste, was in fertigen Anzügen geboten werden kann.)

Frühjahrs-Paletots
moderne Stoffarten, wie Covercoat, marengo Cheviot etc., mit Serge und Seiden-Futter — **22, 28, 36, 42, 50—85 Mk.**

Frühjahrs-Ulsters
aus feinsten deutschen u. englisch. Stoffen, in 1- und 2-reih. Fassons, mit u. ohne Gurt im Rücken, besond. geschmackvoll ausgest. — **33, 38, 45, 52, 68—76 Mk.**

Herren-Beinkleider
hervorragend gut im Sitz, neueste Stoffe grau schmal gestreift, schwarz mit weißen Streifen etc. — **2.50, 3.75, 5, 7.50, 9, 12, 15—24 Mk.**

Jünglings-Anzüge
viele Tausend Neuheiten, modernste Dessins elegante Fassons, auf Taille, mit Schlitz, Aermelaufschläge — **6.50, 8.50, 11, 12, 15—48 Mk.**

Knaben- und Schüler-Anzüge
aus extra soliden Stoffen, Blusen-, Norfolk-, Falten-, Joppen-Fassons. Unübertroffen grosse Auswahl. — **2.50, 3, 3.50, 5, 6, 7, 8—24 Mk.**

Geschäfts-Prinzip:
Verkauf nur gegen bar zu den auf jedem Stück vermerkten „festen Preisen". Kein Rabatt, kein Skonto, keine Fahrtvergütung.
Unser Prinzip lautet:
„Gleiche Preise - für alle Kunden".

Unser Katalog

gibt über die diesjährige Mode in Herren- und Knaben-Kleidung genauen Aufschluß. Derselbe enthält außer zahlreichen Illustrationen über Herren-Moden auch naturgetreue Aufnahmen von unseren Verkaufs-Abteilungen. Der Katalog wird auf Wunsch portofrei zugesandt.

Hettlage & Co. Dortmund
Westenhellweg.

Jeder
Kenner fragt nach
Opel - Fahrrädern
und
Kaiser - Nähmaschinen
— Alleinverkauf nur Hüsingstrasse 24 —
Karl Feit
Spezial-Fahrräder auf eigener Werkstatt zusammengebaut von Mk. 50 — an.
Aelteste u. Grösste Spezial-Reparaturwerkstatt für Fahrräder u. Nähmaschinen
Nur Hüsingstr. 24. ! ! Nur Hüsingstr. 24.

Kaufmannsschule — Hagen i. W. Hochstr. 80.

Abendkurse für Erwachsene in Buchführung (einf., doppelt, amerikanisch), Korrespondenz, Kaufm. Rechnen, Uebung im deutsch. Ausdruck, Wechsel- und Scheckverkehr, Stenographie, (Gabelsb., Stolze-Schrey), Maschinenschreiben (36 Maschinen), Kurrent-, Lach-, Rundschrift. Honorar Mk. 10 für je einen Kursus.

Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, von Nationallehrern und akad. geb. Sprachlehrern. Auch Einzel-Unterricht und Uebersetzungen in alle Sprachen. Honorar für 1 Sprache jährlich Mk. 15, Honorar für 2 Sprachen jährlich Mk. 20.

Die Kurse beginnen am 27. April. — Anmeldungen zu richten an die Kaufmannsschule, mündliche werden dort jederzeit entgegengenommen. — Auswärtige Schüler erhalten Fahrpreisermäßigung.
2440 Der Direktor: Dörner.

Makulaturpapier
empfiehlt billigst
Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Reparatur- u. Aufbügel-Anstalt
Schwerte, Wilh. Niebaum, Hagenerstr. 1.
Reparieren, Entstauben u. Aufbügeln
von Herren- und Damengarderoben
prompt und billig.
Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und zugestellt.

Reparaturen
an Regenschirmen in eigener Werkstatt
auch an solchen, welche nicht bei mir gekauft sind
prompt und billig.
Auf jede Reparatur kann gewartet werden.
Bernhard Feit
Hüsingstrasse 23. 545 Fernruf 212

Feinere Herren-Schneiderei
nach Mass.
Grösstes Lager in
deutschen und englischen Boxkins
in den bewährten guten Qualitäten.
Durch Engagement eines **erstklassigen Zuschneiders** bin ich nunmehr in der Lage, den **grössten Ansprüchen zu genügen.**
Feinste Arbeit — beste Zutaten.
Ernst Müller, Schwerte
Ostenstrasse 18.

Direkt an Private
auch gegen bequeme Raten u. franko zur Probe liefern wir unsere erstklassigen
Pianos u. Flügel
mit Klangsteg. D.R.G.M. 458403.
Kgl. Preuss. Staatsmedaille. — Jahresverkauf über 1900 Instrum.
Verlangen Sie gratis Katalog von d. ältesten u. grössten Piano-Fabrik d. westfäl. Industriebezirks.
Roth & Junius
Hof-Piano- u. Flügel-Fabr.
Hagen i. W.
2 Fabrik. Berlin

Tapeten!
Naturell-Tapeten
von 10 Pf. an
Gold-Tapeten
von 20 Pf. an
in den **schönsten u. neuesten** Mustern.
Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 276.
Gebrüder Ziegler,
Lüneburg.

Metallbetten an Private Katalog frei
Holzrahmenmatr., Kinderbetten
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

Spezial-Haus
für Hüte



Das Neueste der Saison
Reiche Auswahl Jede Preislage
Modehaus Küster
Schwerte

Ibach
empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen **PIANOS** und Flügel in allen bewährter Güte. IBACH-PIANOLA PIANOS, d. h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums. — Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH. Neuheit: Transponierflügel Pat. F. v. Kraus Ibach.
RUD. IBACH SOHN,
gegr. 1794 **BARMEN.** gegr. 1794

Der Prozeß gegen die festgehaltenen deutschen Luftfahrer.

Berlin, 18. April. Der Anwalt der in Rußland gefangen gehaltenen deutschen Luftschiffer, Dr. Aßmann, wurde gestern in Sachen seiner Klienten von seinen Kasaner Korrespondenzanwälten benachrichtigt, daß die Anklageschrift behufs Zustellung an die Angeklagten abgesandt worden ist. Die Gerichtsverhandlung wird am 30. April stattfinden, und zwar nicht in Kasan, sondern in Perm.

Furchtbarer Tumult.

Breslau, 18. April. In der Umgegend von Glatz kam es in einem Gasthause wegen eines Mädchens zwischen Soldaten des 38. Infanterie-Regiments zu einer großen Schlägerei, bei der ein Soldat getötet und sechs schwer verwundet wurden. Die Soldaten zertrümmerten die Einrichtung des Gasthauses und zerschlugen auch den Telephonapparat, als der Wirt um Hilfe telephonieren wollte. Der Wirt und ein anderer Zivilist wurden schwer mißhandelt. Ein vorüberfahrender Radfahrer wurde vom Rade gerissen und ebenfalls mißhandelt. Die Täter sind festgenommen worden.

Selbstmord aus Verzweiflung.

Löbau, 18. April. Die Ehefrau Eiffler in Lawalde schlief beim Stillen ihres Säuglings ein, und als sie erwachte, fand sie das Kind erstickt vor. Aus Verzweiflung ertränkte sie sich im Dorfteich.

Schweres Eisenbahnunglück infolge Dammrutsches.

Nürnberg, 18. April. Bei Steinach stürzten infolge eines Dammrutsches von zwei aus entgegengesetzter Richtung kommenden Güterzügen die beiden Lokomotiven und die Kohlenwagen rechts und links vom Damme ab. Die Lokomotivführer und die Heizer beider Züge wurden schwer verletzt.

Furchtbare Explosion.

Warnsdorf, 18. April. Bei der Explosion eines Fabrikkessels in der Samtfabrik von G. A. Fröhlich & Söhne wurden der Ingenieur Schmidt und der Arbeiter Siebers getötet. Mehrere andere Personen wurden nicht unerheblich verletzt.

Ausschreitungen tschechischer Soldaten in Trient.

Wien, 18. April. Aus Trient wird berichtet, daß die dortige Bevölkerung durch die Raufsucht der Soldaten der dortigen Batterie, die zumeist Tschechen sind, in förmliche Furcht versetzt wird. Zwischen italienischen Arbeitern und Soldaten kam es zu einem Streit, wobei die Soldaten sofort angriffen. Die Soldaten verfolgten die flüchtenden Arbeiter in ihre Wohnungen, wo sie mit den Säbeln auf sie einschlugen. Erst durch das energische Eingreifen der Gendarmerie konnten sie zurückgedrängt werden. Zwei Arbeiter sind durch Bajonettstiche verletzt worden.

Furchtbare Racheakte eines Verurteilten.

Wien, 18. April. Großes Aufsehen erregen in Russisch-Polen die furchtbaren Racheakte des Banditen Dahnel an den Zeugen, die in dem gegen ihn stattgefundenen Prozeß zu seinen Ungunsten ausgesagt hatten. Nachdem er die über ihn verhängte dreijährige schwere Kerkerstrafe verbüßt hatte, kehrte er jetzt in sein Heimatsdorf Sulejow zurück. Dort ermordete er den Gemeindevorstand und verletzte zwei andere Bewohner schwer. Des weiteren überfiel er noch sechs andere Personen. Im ganzen sind seiner Rache fünf Personen zum Opfer gefallen.

Triple-Entente und Dreibund.

Wien, 18. April. Wie die „Wiener Allgem. Ztg." offiziös erfährt, haben gestern die Botschafter der Dreibundmächte die Antwort auf den Notenentwurf des Dreiverbandes in Petersburg, Paris und London überreicht. Die Antwort entspricht inhaltlich völlig den Wünschen, die die Triple-Ententemächte in ihrem Notenentwurf zum Ausdruck gebracht haben. Nur einige stilistische Aenderungen sind vorgenommen worden.

Das Konsistorium abermals verschoben.

Rom, 18. April. Wie der Vertreter der „Telegraphen-Union" erfährt, wird von der Kurie die Verlegung des für Ende April in Aussicht genommenen geheimen Konsistoriums auf einen noch nicht bestimmten Termin in Erwägung gezogen. Die Verlegung wird angeblich auf das unbefriedigende Befinden des Papstes zurückgeführt. Es dürften aber für den Entschluß des heiligen Stuhles politische Momente ausschlaggebend gewesen sein, die lediglich aus den Schwierigkeiten erwachsen sind, die die Frage der Kardinalsernennungen in dem dortigen Klerus hervorgerufen hat.

Kesselexplosion.

Odessa, 18. April. Auf dem Dampfer „Mitschurisso Ismael" wurden bei einer Kesselexplosion acht Mann der Besatzung leichter und zwei schwer verletzt. Einer ist bereits seinen Verletzungen erlegen.

Eine Stadt durch einen Zyklon vernichtet.

Sansibar, 18. April. Am 12. April ist die Stadt Port Amelia durch einen Zyklon vernichtet worden. Es sollen gegen 500 Eingeborene umgekommen sein.

Büchertisch.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind in der Carl Braus'schen Buchhandlung zu haben.

Neues praktisches Gartenbuch. Anleitung zur Erziehung der gangbarsten Küchengewächse, Obstsorten und Zierpflanzen von Hofgärtner G. Matthias. Verlag L. Schwarz & Co., Berlin S. 14, Dresdener Straße 80. Preis 1.25 Mark, gebunden 1.75 Mark.

Der sachverständige Verfasser hält, was der Titel verspricht und gibt dem Fachmann wie dem Gartenliebhaber treffliche Belehrung und Anleitung, wie er sicher gärtnerische Erfolge erzielen kann.

Haben unsere Stadtkinder ein Vaterhaus? Nein, nur wenige, und die Mietwohnung läßt diesen Begriff, an den sich so unschätzbare Erinnerungen unserer Großeltern noch knüpfen, immer mehr verschwinden. Gewiß weiß man gerade noch den Wert des Elternhauses, eines Vaterhauses zu schätzen oder lernt es, wenn man die Verwandten auf dem Lande besucht oder die Ferien im ländlichen Einfamilienhause verlebt, wo die Kinder sich im Garten tummeln und rote Wangen bekommen, die Hausfrau ihr Gemüse und Obst selbst zieht, der Hausherr seine Rosen, und Hühner und Tauben auf dem Hofe flattern. Professor O. Schwindrazheim, einer unserer besten volkstümlichen Schriftsteller, erzählt uns die Leiden und späteren Freuden einer Familie, die sich aus der oft gewechselten Mietsetage wieder hinaus ins Eigenheim flüchten in „Das Vaterhaus". Wie Suchers zu einem Vaterhaus kamen. Den Eltern im Mietshause wird erzählt, wie man heute noch ohne große Mittel leicht zu einem idyllischen eigenen Hause mit ertragreichem Garten kommt. 64 Seiten, 60 Abbildungen. Preis 1 Mark (Porto 10 Pf.) Westdeutsche Verlagsanstalt m. b. H., Wiesbaden 35.

Gottesdienste.

Evang. ref. Gemeinde. Sonntag 9½ Uhr: Pastor Ohlig.

Evang. luth. Gemeinde. Sonntag 8 Uhr: Pastor Ohlig. 9 Uhr: Beichte. 9½ Uhr: Pastor Nell, hl. Abendmahl. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Westhofen.

Sonntag 10 Uhr: Pastor Terberger.

Kath. Pfarrkirche.

Sonntag den 19. April (Weißer Sonntag). Feier der ersten Kinderkommunion.

6¼ Uhr: Stille hl. Messe. Pfarrer Schnurbus. 7¾ Uhr: Abholen der Erstkommunikanten zur Kirche. 8 Uhr: Levitenhochamt mit Predigt. 10¼ Uhr: Schulmesse. Pater Arandt. 11 Uhr: Stille hl. Messe. Kaplan Röseler. Nachm. 2½ Uhr: Dankandacht mit Tedeum.

Verantwortlich für die Redaktion **Friedr. Kraas.** Druck u. Verlag von **Carl Braus**, beide in **Schwerte.**

Wer „Cobu" stets im Hause hält der hat am dreissigsten noch Geld.*

* *Feinste Pflanzenbutter-Margarine*

Meine 5jähr. Dienstzeit in der Fremdenlegion

von **Franz Kull.**

Inhalts-Verzeichnis:

1. Die französische Fremdenlegion;
2. Abschied von der Heimat;
3. Anwerbung zur Fremdenlegion;
4. Ankunft in Afrika;
5. Eintreffen beim Regiment;
6. Uebungsmärsche und Streifzüge;
7. Ausmarsch von Saida;
8. Das Nationalfest der Franzosen in der Legion;
9. Streifzüge gegen die Araber;
10. Strafexpedition nach Madagaskar;
11. Die Schrecken des Todes;
12. Auf Kommando im Militär-Gefängnis;
13. Auf der Flucht;
14. Expedition nach Tonkin;
15. Streifzug gegen die Kabylen

mit 47 Illustrationen.

Preis nur 80 Pfg.

vorrätig in der

Buchhandlung

Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Große Marktstraße 3—5.

Das beste Schuhputzmittel ist

Kavalier

Greift das Leder nicht an, färbt nicht ab und gibt wasserdichten Hochglanz.

Eppinghausen richten unsere Wohnung ein.

Diese Worte ziehen immer weitere Kreise.

Warum? Weil Gebrüder Eppinghausen in Dortmund auf allen Gebieten der Wohnungskunst stets das Neueste bringen und die Firma in Bezug auf Auswahl und Leistungsfähigkeit mit zu den ersten deutschen Unternehmungen zählt. Verlangen Sie unsere Kataloge.

Möbelfabrik

Gebr. Eppinghausen, Dortmund.

Flotte Arbeiter-Wirtschaft

in der Nähe von Hörde zu verkaufen. Großer Umsatz. Fast neue Gebäude mit kl. Saal u. Garten. Nebenmiete ca. 500 Mk. Preis 85000 Mk. Anzahlung mindestens 12000 Mk. Vermittler verbeten.

Offerten unter E. 2698 an die Gesch. d. Zeitung.

Wegen Krankheit der Mutter des jetzigen, auf sofort oder 1. Mai ein älteres, in Küche und Hausarbeiten erfahrenes evangelisches

Mädchen

gegen hohen Lohn gesucht.

Friedr. Asbeck, Haspe i. W. Kölnerstraße 21.

Die Gemeinde Ergste sucht zu sofort einen brauchbaren

Wegearbeiter

für dauernde Beschäftigung. Meldungen sind an den Gemeindevorsteher zu richten.

Tüchtiger Werkzeugschlosser als

Vorarbeiter

für die mech. Werkstatt einer westf. Schraubenfabrik sofort gesucht. Es wird auf eine erste Kraft reflektiert, die auch gute Bezahlung findet. Stellung ist dauernd und angenehm. Angeb. mit Angabe von Alter, Lohnansprüchen und bisheriger Tätigkeit unter E. 2695 an die Exped. erbeten.

Morgen-Mädchen

für kleinen Haushalt zum 1. Mai gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 2697

Peru Guano

(Füllhornmarke)

bester Kartoffeldünger

empfiehlt

L. Weinberg

Butter billiger.

Feinste Süssrahmbutter

in Paketen Pfd. 135 Pfg.

Feinste Meiereibutter

Pfund 130 Pfg.

L. Weinberg.

Freundlich möbl.

Zimmer

(2 Betten) mit Pension zu vermieten.

In besserem Hause (5 Minuten vom Bahnhof)

möbl. **Zimmer**

mit Morgenkaffee zu vermieten. Sep. Eingang. Schreibtisch vorhanden. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. 2715

Eine in Westhofen am Marktplatz gelegene

Besitzung

ist unter günstigen Bedingungen zu kaufen.

Nähere Auskunft erteilt

O. Schmidt, Schwerte Hohenzollernstr 5

1 Wohnung

von 2 Zimmern sofort oder später zu vermieten.

Beckenkamp 5.

In Holzen, Rosenweg 9, sind noch 2617

2 Wohnungen

sofort oder später zu vermieten. Näheres durch

O. Schmidt, Hohenzollernstr. 5.

Eine zuverlässige

Person

zur Bedienung der Trinkhalle auf bald gesucht.

Diedr. Hesse.

Eine schöne

Wohnung

von 4 Zimmern mit Stallung und Gartenland zum 1. Mai oder später zu vermieten.

Ernst Rosenwerth,

Holzen. 2632

In Westhofen an der Hörder Straße Nr. 60 eine abgeschlossene

3-Zimmer-Wohnung

mit Garten, Stall und sonstigem Zubehör zum 1. Mai oder später zu vermieten.

Näheres im Erdgeschoß daselbst.

Brautpaar sucht zum 1. Juli schön gelegene

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör in der Nähe des Nickelwerkes oder Bahnhofes. Offerten unter E. 2639 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Wohnung

von 3 Zimmern nebst Stall und Garten zum 1. Juli zu vermiet. Näheres beim 2747

Portier der Eisenindustrie.

Klusenweg 36.

Einfach möbliertes

Zimmer

mit oder ohne Pension zu vermieten.

Fr. Selsen, Poststraße 4.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter sprechen wir allen unsern tiefgefühlten Dank aus.

Familie Hegener

Holzen, den 18. April 1914.

Verkauf einer Besitzung!

Donnerstag, 23. April d. J., nachm. 4 Uhr, läßt Frau Wwe. Hiddemann gent. Schulte-Rheinen zu Dortmund ihre zu

Rheinermark Nr. 29 gelegene Besitzung

bisher gepachtet von dem Schäfer W. Vonnahme, ca 10 Morgen groß, mit massivem Wohnhause, schönem Obsthof, Garten, Weide und Acker, beim Wirt Kirchhof am Lehmufer, öffentlich meistbietend verkaufen.

Kalthof. **Carl Brinckmann,**

2729 öffentl. ang. Versteigerer.

Die erste Etage

in meinem Hause, **Hagenerstrasse 8,** bestehend aus fünf Zimmern, ev. auch mit einem oder mehreren Bodenzimmern ist per 1. Juli oder früher zu vermieten.

Desgleichen ist mein

geräumiges Ladenlokal

auf Wunsch auch m. grossen hellen **Lagerräumen** auf sofort oder später mietfrei.

Julius Boecker, Schwerte.

Moderne Wohnung!

In meinem Hause, **Hüsingstrasse 30,** ist die III. Etage bestehend aus 7 Zimmern, 1 Küche, Diele und Badezimmer, zum 1. Juli evtl. später zu vermieten. Gas, elektr. Licht, Central-Heizung. **C. W. Böhmer,** Schwerte.

Verkauf in Schwerte!

Die in hiesiger Stadt, an der Bahnhof- und Sedanstraßenecke liegende, den Erben Krahnügge gehörende, sehr



günstig gelegene **Besitzung**

in Größe von ca. 170 Quadratruten mit aufstehendem Gebäude, in der Bahnhofstraße ca. 40 Meter in der Sedanstraße ca. 90 Meter Straßenfront, wird beabsichtigt zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete.

Schwerte, den 17. April 1914. **C. Hohenschwerk.**



Das schönste Bett

Oberbett, Unterbett und 2 Kissen aus elegantem roten Daunenköper mit 17 Pfd. weicher Halbdaunenfüllung liefere ich für Private, Hotels, Anstalten usw. in 1½ schläf. für 30 Mk., 2schläf. 35 Mk. Dasselbe mit Daunenoberbett in 1½schläf. 39 Mk., in 2schläf. 45 Mk. Preisliste und Muster gratis und franko. Viele Dankschreiben und Nachbestellungen. Umtausch gestattet oder Geld zurück.

Betten-Baum, Dortmund



Extra ausgelegt:
Grosser Posten



Schulanzüge

unter Einkauf.

Wasch-Blusen
von **45** Pfg. an.

Wasch-Anzüge
von Mk. **1.25** an.

Schulkleider, grösste Auswahl zu den billigsten Preisen.

Grosses Sortiment in **hochmodernen Schlupfanzügen.**

Modenhaus J. Küster

Fernruf 287. — Hüsingstrasse 30a.

Kredit nach auswärts!

Für Brautleute

Möbel Einrichtungen auf Kredit

Schlafzimmer	Schlafzimmer	Schlafzimmer
2 Bettstellen 2 Matratzen, fest od. IIIteilig 1 Kleiderschrank 2 Kasten, zerlegbar 1 Waschkommode 1 Spiegelaufsatz 2 Nachtspinde 2 Stühle schwere engl. Ware	IIItürig mit Spiegel 2 Bettstellen 2 Matratzen, fest od. IIIteilig 2 Patent-Rahmen 1 Kleiderschrank IIItürig mit Spiegel 1 Waschkommode mit Marmor 1 Spiegelaufsatz 2 Nachtspinde mit Marmor 2 Stühle	IIItürig mit Spiegel 2 Bettstellen 2 Matratzen fest od. IIIteilig 2 Patent-Rahmen 1 Kleiderschrank IIItürig, 180 breit 1 Waschkommode mit Marmor 1 Spiegelaufsatz 2 Nachtspinde mit Marmor 2 Stühle
Anzahlung **30 Mk.**	Anzahlung **40 Mk.**	Anzahlung **45 Mk.**
Ohne Konkurrenz.		

Küchen-Einrichtung	Küchen-Einrichtung	Küchen-Einrichtung
Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühle karoline pine, mit Linoleum	Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühle karoline-pine, IIItürig	Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühle karoline-pine IIItürig, 160 cm breit
Anzahlung **15 Mk.**	Anzahlung **20 Mk.**	Anzahlung **25 Mk.**

Herde hierzu Anzahlung 5—10 Mk.

Sämtliche Einzelmöbel, als Sofas aus eig. Polsterei, Matratzen, Vertikows, Büfetts, Kleiderschränke, Küchenschränke, Eimerspinde, Trumeauspiegel usw.

Anzahlung von 3—5 Mk. an.

Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion
in grosser Auswahl.

Arth. Rosenbaum

Möbel- u. Warenhaus mit Kreditbewilligung
Hagen, Körnerstr. 20, Ecke Badstr.
Im Hause des Königl. Standesamtes.
Die Fahrt wird vergütet.

Lieferung franko!

Sauermanns
gesetzlich geschützte
Kindernährwurst

Mit Bordeauxwein, Eisen und Knochenpräparat versetzt, ist sehr nahrhaft, leicht verdaulich und bluterzeugend. In Stücken von halben und ganzen Pfunden fast in allen **Wurst- u. Delikatessen-Handlungen Deutschlands, Oesterreichs** u. d. **Schweiz** zu haben.

Waagen – Gewichte – Maasse

in extra starker Ausführung.
Waagen jeder Art werden eichfähig repariert.



Hagener Waagenfabrik
Paul Thedinga
Hagen i. W.
Telephon 2604.

Zum Schulanfang

empfehle als besonders billig:

Cheviot in allen Farben nur **95** Pfg. per Meter.
Rein- u. halbw. Kleiderstoffe von **75** Pfg. an.
Knaben-Anzüge Grösse 3 von 295 Pfg. an.
Leibchenhosen in allen Grössen.
Kinderstrümpfe in schwarz u. braun.
Neu eingeführt: Strickwolle, nur beste Qualitäten, grau, schwarz, braun.

Bitte meine 5 neuen Schaufenster zu beachten.

SCHWERTE Hüsingstr. 3. Fernruf 297.

Wilh. Sasse Nachf.

Prima gekochtes Leinöl
Oel- und Lackfarben
Fussbodenlacke
Glas — Pinsel — Kitt
farbige Spirituslacke

Carl Trog.

Achtung! Achtung!

Zur Saison empfehle billigst franko Haus
Ia. verzinkte 4- u. 6eckige Geflechte
Stacheldraht, Zaundraht, Klammern
und sämtliche Gartengerätschaften.
Grösstes Lager in Drähten am Platze.

Gebrüder Haver.

Holz-Verkauf.

Im Kämmerei-Walde der Stadt Schwerte sollen am **Samstag, den 25. April 1914, vormittags 10 Uhr anfangend:**

1. 20 Nummern Eichenknüppel (Pfosten u. Brandholz)
2. 25 „ Buchen-Scheite
3. 25 „ „ Reisig II. Klasse (Erbsreiser.)

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgesetzt werden Zusammenkunft am „Freischütz".

Schwerte, den 16. April 1914.

Der Magistrat.

Trauer Briefe liefert schnell und sauber **Buchdruckerei C. Braus**

Wer kauft billig Möbel?
bar oder **Teilzahlung**
gut reell. Zahlungseinteilung nach Wunsch. Meld an Postlagerkarte Nr. 220, Dortmund, erbeten. Diskretion zugesichert.



Erhalte Dienstag eine große Sendung
Faselschweine.
W. Brauckmann
Bahnhofstr. 16.

Debuco! Gebirgs-Wachholder Extrakt. Altbewert b Husten-Lungen- u Magenleiden. Reinigt vortrefflich das Blut. Als Hustenmittel bei Kindern unerreicht. 1 Flasche Mk 0.75 u. 1.50. Nur b. **Max Mehlhose,** Medizinal Drogerie Ostenstr. 3.

Verlobte!
2 Zimmer-Einrichtung
435 Mark
karolina-pine Küche und mod Schlafzimmer m. groß. Spiegelschrank u. hohen Marmor alles sehr solide gearbeitet noch neu m. schriftl. Garantieschein z. verk. Off. unt. **C 1 21** a. d. Exped.



L. Rohm

Stein- und Bildhauerei
SCHWERTE,
Hörderstr. 56a,
Wohnung: Hörderstrasse 28

Grabdenkmäler in Sandstein, Marmor, Muschelkalk, schwarz. u. schwed Granit und Syenit. — Grab- und Gitterplatten, Gruft- und Grab-Einfassungen etc. Grab-Ständer und Ketten.

Corset „Hammonia"
verleiht jeder starken Dame eine gute Figur und sitzt bequem, auch in sehr weiten Nummern vorrätig.

Otto Marx
Schwerte, Ostenstr. 20.

starken
Figur
Nummern
Marx
Konstr. 20.
Set
onia'
Ill.
Ostern.
Peter.
an.
an.

Heinz von Brenkenhof der Auserwählte war, und daß es aussichtslos wäre, ihm den Rang ablaufen zu wollen.

„Ja," sagte Hans von Bernstorff, der an einem schönen Nachmittag mit einem Kameraden nach Altenstein hinausruderte, „Heinz ist wirklich zu beneiden, daß ihm diese Perle so ohne jeden Kampf in den Schoß gefallen ist."

„Na," meinte der andere, „wenn ich Jungchen wäre, so würde ich doch ein bißchen aufpassen, er ist seiner Sache gar zu sicher."

„Das kann er auch ruhig sein," erwiderte Bernstorff, „bei Fräulein von Altenstein wird ihn niemand aus dem Sattel heben."

„Das möchte ich doch nicht so ganz unterschreiben," war die Antwort, „wenigstens gibt sich ein anderer die größte Mühe, ihn auszustechen."

Dieser andere war der Rittmeister. Wo Fräulein von Altenstein ging und stand, wo sie tanzte, ritt, ruderte oder Tennis spielte, immer war Roß in der Nähe, und seine dunklen Augen folgten jeder Bewegung von ihr. Dazu kam, daß die beiden entdeckt hatten, daß sie viele gemeinsame Bekannte und Freunde besaßen, was reichen Gesprächstoff lieferte, und daß der Rittmeister sich für vieles interessierte oder zu interessieren vorgab, wofür Anna-Liese bei Heinz nur wenig Entgegenkommen fand.

(Fortsetzung folgt.)

Schach.

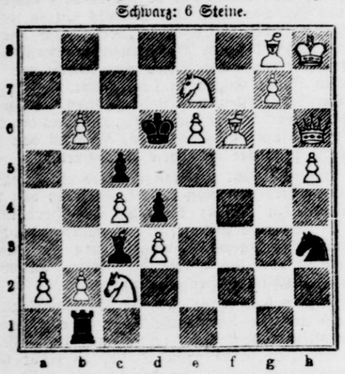
Bearbeitet von E. Schallopp.

Aufgabe Nr. 337.

Von J. Jespersen in Kopenhagen.

In einem nordischen Problemturnier preisgekrönt.

Schwarz: 6 Steine.



Weiß: 14 Steine.

Weiß zieht an und setzt mit dem 3. Zuge matt.

1. Dh6—c1 Lc3×b2 2. Sc2—b4 c5×b4 oder ~ 3. c4—c5, Se7—c8#.

1. . . . . Lc3—d2 2. Sc2×d4 usw.

1. . . . . Tb1×c1 2. Sc2—a3 ~ 3. Sa3—b5#

1. . . . . Tb1×b2 2. Se7—c8+ Kd6—c6 3. De1—b1#.

Auf 1. S ~ folgt 2. De1(×f4#.

Partie Nr. 340.

Turnierpartie, gespielt zu Mitau Ostern 1913.

Damenbauer gegen Königsbauer.

Weiß: S. Lurie. — Schwarz: Stud. H. Strasding.

Weiß:	Schwarz:
1. e2—e4	d7—d5
2. e4×d5	Dd8×d5
3. Sb1—c3	Dd5—a5

Die Idee dieser hier von Schwarz gewählten Eröffnung besteht darin, die Kraft der Dame möglichst frühzeitig in die Wagschale zu werfen.

4. d2—d4 Sg8—f6
5. Lf1—d3

Die Entwicklung, die Schwarz anstrebt, war: Lc8—g4, Sb8—c6, 0—0—0 und dann eventl. e7—e5; zum mindesten ist das die neuere Methode, welche, von skandinavischen Spielern analysiert, heute das Feld beherrscht und das ältere System c7—c6, Lc8—g4, e7—e6, Sb8—d7 gänzlich verdrängt hat. — Der Zug 5. Lf1—d3, mit dem Weiß hier schnell reüssiert, bildet übrigens nicht den richtigen Weg zur Widerlegung der „Skandinavischen". Letztere wird vielmehr durch die Laskersche Fortsetzung widerlegt: 4. Sg1—f3! Lc8—g4 5. h2—h3 Lg4—h5 6. g2—g4! Lh5—g6 7. Sf3—e5 (drohend Se5—c4) c7—c6 8. h3—h4!! Sb8—d7 9. Se5—c4 Da5—c7 10. h4—h5 Lg6—e4 11. Sc3×e4 Sf6×e4 12. Dd1—f3 nebst 13. Lc1—f4 und 0—0—0 mit gewonnenem Spiel; übrigens eine Widerlegung, auf die selbst ein Lasker Veranlassung hat stolz zu sein.

5. . . . . Sb8—c6
6. Lc1—d2 Lc6×d4

Dies ist ein Fehler, wie die elegante Fortsetzung beweist. Richtig war natürlich Vollendung der Entwicklung durch Lc8—g4, z. B. 6. f2—f3 Lg4—h5 7. Sc3—b5 Da5—b6 und Schwarz steht sicher.

7. Sc3—b5 Da5—b6
8. Ld2—e3 Db6—a5+
9. b2—b4!

Das war die Pointe, die dem Nachziehenden bei seinem kecken Bauernraub im sechsten Zuge entgangen sein dürfte. Schwarz verliert eine Figur. Der Rest ist Schweigen.

9. . . . . Sb4×c2+

Falls sofort Da5×b4+, so natürlich 10. c2—c3

10. Dd1×c2 Da5×b4+
11. Le3—d2 Aufgegeben.

Eine drastische Partie.

(Nach der „Rigaschen Rundschau"; Anmerkungen von A. Niemzowitsch.)

Humor.

Die Linie. Gastgeber: „Ist es nicht eine nette Gesellschaft, Herr Major von Nassau? Hoch und niedrig, reich und arm, alle Menschen sind in diesem Hause willkommen. Hochmut kenne ich nicht, ich habe mich selbst emporgearbeitet und bin stolz darauf."

Der Major: „Ja, es ist wirklich eine sehr nette Gesellschaft, Herr von Müller, und wie stolz müssen doch Ihre Eltern sein, die sind doch sicher auch hier?"

Gastgeber: „Hm, nein, das nicht; wissen Sie, Herr Major, irgendwo muß man doch die Linie ziehen."

*

Unter Kindern. Käthe: „Meine kleine Schwester hat die Masern."

Grete: „Meine auch."

Käthe: „Na, ich wette, meine kleine Schwester hat die Masern schlimmer als deine."

Auflösung des Rebus aus voriger Nummer:

Den Jüngling ziert Bescheidenheit.

Schwerter Zeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde
46. Jahrgang ○ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 90. Samstag, 18 April 1914.

Am See.

Von Sautter.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Verzeihen Sie die Störung, gnädiges Fräulein," begann ich, „mich hat meine Vorliebe für abseits gelegene und wenig betretene Wege hierher gewiesen, wenn ich mich nicht sehr täusche, begegnen sich unsere Neigungen in diesem Stücke." Sie nickte: „Jawohl, das scheint so." Das klang herbe und zurückweisend. „Wenn solche Neigungen zusammentreffen," begann ich von neuem, „so stoßen sie sich naturgemäß ab wie die gleichen Pole der Magnetnadel, und es ist nicht mehr als Recht, wenn der Eindringling dem älteren Entdecker solcher stillen Stellen den Platz überläßt. Trotzdem erlauben Sie mir, daß ich auf kurze Zeit ihren Frieden mitgenieße, es ist zu schön hier."

„Meinen Frieden?" — das klang etwas bitter und spöttisch, ich sah sie verwundert an, sie bemerkte es und fuhr im gewöhnlichen Tone gesellschaftlicher Unterhaltung fort: „Nun ja, Sie sprechen von meinem Frieden, und er gehört gewiß Ihnen ebenso gut wie mir, oder sollten Sie nicht wie ich Gast des Hotels sein?" „Erraten, gnädiges Fräulein, erwiderte ich, „seit heute morgen." Uebrigens schließe ich aus Ihren Worten mit Vergnügen, daß Sie mir huldvoll gestatten wollen zu bleiben, was ich mit Dank annehme. Wenn Sie mich los sein wollen, so machen Sie es, bitte, wie jene grausamen Schönen der Minnesängerzeit, die ihren Ritter, dessen sie überdrüssig waren, auf Riesen und Ungeheuer hetzten. Ich versichere Ihnen, daß ich jedes Abenteuer Ihretwegen bestehen werde." Ich sprach dies in scherzhaftem Tone und verbeugte mich ein wenig dabei, sie lächelte und antwortete in demselben Tone: „Mir ist es recht, und ich werde alle Winkel und Ecken meiner Erinnerung durchstöbern, um ein recht schwieriges Abenteuer für Sie zu finden." Dann setzte sie in ihrem früheren ernsten Tone hinzu: „Die Abenteuer der liebestollen Ritter waren doch eine recht zwecklose Spielerei, und wir nüchternen Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts beschwören diese Zeiten auch nur zum Scherze herauf; wir haben heute andere Abenteuer, gefährlicher als jene, die wohnen in unserer Seele, wir begegnen ihnen täglich, auch wenn wir ihnen ausweichen wollen."

Aufs neue blickte ich das junge Mädchen überrascht an und wollte eben etwas entgegnen, sie aber vertiefte sich absichtlich in ihr Buch, wollte also für den Augenblick das Gespräch nicht fortsetzen. Ich trat einige Schritte vor bis zu der dem See zunächst gelegenen Linde, lehnte mich mit dem Rücken dagegen und blickte auf den See hinaus.

Der war unruhig wie ein junges Fohlen, warf weißgelbe Schaumflocken an den Strand und sonnte sich, zeigte seine leuchtende Schönheit wie ein Weib, das bewundert sein will; ich sah ihn wohl, fühlte ihn aber nicht. Du kennst gewiß das niederträchtige Gefühl, daß man etwas Bestimmtes lesen will, vielleicht gar muß, aber schon nach den ersten drei Worten springt ein Gedanke abseits, der zweite folgt ihm, der dritte; zum Schlusse sind alle ausgerückt wie eine Hammelherde, die leeren Worte erkennen wir noch, denken aber nichts mehr dabei, sondern sind tief in andere Dinge versunken, bis irgendein unbedeutendes Geräusch oder ein ebenso geringfügiger innerer Vorgang uns ins Leben zurückruft. Dann beschuldigen wir uns der Faulheit und Unaufmerksamkeit, fassen die besten Vorsätze, aber schon nach den ersten Worten beginnt das tolle Spiel von neuem. Mir geht es stets so, wenn mich ein Gedanke mächtig umtreibt, der preßt meine Seele dann so eisern in seine Klammern, daß die Außenwelt für mich verschwindet. So war es auch damals. Das schöne Mädchen hatte sich in meiner Seele festgesetzt, und meine Gefühle umkreisten sie wie Schmetterlinge die Blume.

Jung und schön war sie, das stand bei mir fest, dazu eine Schwäbin, wie mich ihre ersten Worte gelehrt hatten. Du weißt, ich habe für junge Mädchen, noch dazu wenn sie hübsch sind, von jeher eine ganze Menge übriggehabt, aber die Liebespfeile drangen durch die obersten Schichten meiner dicken Haut (du kennst mich als berüchtigten Dickhäuter) nicht hindurch, ich betrachtete die Beschäftigung mit hübschen Mädchen als einen prickelnden Zeitvertreib, der das Blut in angenehme Wallung bringt und der Seele Flügelschuhe antut, wenn sie infolge längerer Untätigkeit lendenlahm geworden ist. Dieses Mal lag die Sache anders, warum, kann ich heute noch nicht sagen, nur weiß ich, daß ich mich nicht erinnern konnte, eine ihr gleiche Erscheinung gesehen zu haben. Der prächtige Kopf mit dem schweren, goldblonden Haar, auf dem einzelne naseweise Sonnenlichter spielten, und die klare Offenheit der Züge in dem morgenfrischen, rosigen Gesichte zwangen mich zur Bewunderung, darein sich ein warmes, quellendes Gefühl der Rührung mischte; denn aus diesen klugen, blauen Augen sprach die Schwermut, und um den frischen, jungen Mund zog sich unverkennbar, wenn auch nur leise angedeutet, eine scharfe Linie, die auf Bitternisse und Schmerzen des Lebens



Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich außer Sonntags. Abonnementspreis vierteljährlich, bei der Post bestellt 1 Mk. 50 Pf. mehr. Wochenlich 40 Pf. Einzelnummer 5 Pf. Familienfreund-Beilage und illustrierte Unterhaltungsblätter gratis. Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Rabatt gilt als Ausnahme und wird nur bei öfterer Aufnahme gewährt. Zahlungen und Reklamationen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Nr. 9 Schwerter Zeitung 1. Jahrgang

Erinnerungen

An diesem [illegible] daß von den pro[illegible] fast unerinnerlich gestürmt wurden Entscheidung die erste Probe werkfertigte Kriegs dänischen getroffen hatte die ein halbes Kämpfe mehr gesetzt, und erkannte man ein solches Heer sich reißen und dem Gebiete spielen. Wenn Kämpfen in S was schon in dauern könne, die Vorherrsch müssen würden, Jahre gedau über die Einheit dann in einer Herrschaft Dänemark fe lang recht gel wickelten sich er rechtlichen und [illegible] muß gesagt [illegible] rung sogar bi ein geschickte h. den sich erf [illegible] sind in Kopen wenn man d Triple-Enten Eintracht gefo be den ande schließen, un volle Realit let man auf liche Interes Mehr unfru Deutschland ist heute wird man a zuges von unsere künftig daß man f geschaffen h

Der Ka[illegible] rimebefehl: Die Fü[illegible] läßt mich d die kleine lande gele gegenüber säumt, dem der Tag v in der pre der deutsch ist. Diese Verfolgen boote hab[illegible] trafte für dem Zusa Ueber die Minnen

Plannäßiges Annoncieren in der bestverbreiteten „Schwerter Zeitung“ führt zu geschäftlichem Erfolg.

hindeutete. Das Bild vollendete sich, wenn ich mir ihre Worte vergegenwärtigte, die mich sofort seltsam berührt hatten. Merkwürdig! Und ich hätte doch meinen Kopf gewettet, daß sie nicht älter als einundzwanzig wäre. In diesem Alter pflegen andere Mädchen noch sehr ausgelassen zu sein.

Als meine Gedanken bei diesem unnatürlichen Gegensatze zwischen der Jugend und der schwermütigen Gefühlsrichtung des schönen Mädchens angelangt waren, wandte ich mich unwillkürlich nach ihr um, meine plötzliche Bewegung hatte ein leises Geräusch verursacht, was sie veranlaßte, aufzublicken.

„Mein gnädiges Fräulein,“ begann ich. „Wie können Sie nur an einem so lachenden Morgen Gottes Schöpfung über einem dickleibigen gelehrten oder ungelehrten Ding von Buch vernachlässigen? Bücher sind tot, und die Buchstaben glotzen einem starr an wie Mumien, aber hier, der See und die Berge — die leben, und wir sollen auch leben, indem wir uns daran erfreuen.“ Erstaunt hatte sie mir zugehört, dann antwortete sie halb im Ernste, halb scherzend: „Ihre Art hat wenigstens den Reiz der Neuheit für sich, kaum einige Minuten kennen Sie mich und geben mir schon gute Lehren, als müßte das so sein. Wissen Sie, daß das eine Einmischung in meine inneren Angelegenheiten ist, über die ich recht ungehalten sein könnte.“ Dagegen ließ sich wenig sagen, weshalb ich ihr bekannte, das ihr auffallender Ernst mich zu meiner Aeußerung veranlaßt und ich gewünscht hätte, sie fröhlicher zu sehen. Ich fügte hinzu, Bücher machten nach meiner Erfahrung nachdenklich und schwermütig, von der Beschäftigung mit der lebendigen Natur aber gingen unsichtbar erfrischende Kräfte in unsere Seele, ein jeder von uns gliche dem Riesen Antäus, der jedesmal, wenn Herkules ihn zu Boden geworfen, mit zweifachen Kräften nach Berührung mit der Erde, seiner Mutter, wieder aufgestanden wäre.

Ich hatte mich warm geredet, meine Teilnahme an ihr nicht verborgen, meine Augen hatten die ihrigen gesucht und waren daran haften geblieben, da sie nicht wegblickte. Teufel auch! Hans, das waren ein paar Augen, mit denen verglichen haben wir beide nur Glasdinger wie eine Schlafpuppe. Da war ein so geheimvolles innerliches Leuchten darin, daß mir das Gefühl kam, sie wüßte von Gott und der Welt mehr als wir anderen, hätte einmal vor hunderten, meinetwegen tausenden von Jahren unbewußt in unseres Herrgotts Werkstatt geguckt, in ihrer Seele ruhte, ihr selber unbekannt, die Erinnerung daran als ein köstliches Geheimnis, das sich nun meinen sehenden Augen enthüllte.

Sie zögerte einen Augenblick mit der Antwort, sah gedankenvoll vor sich hin, so daß ich sie aufmuntern mußte, mir ihre Meinung zu sagen; schließlich begann sie: „Sie haben Ihre Ansicht gut vorgetragen, so daß ich glaube, Sie gäben einen guten Rechtsanwalt ab, überzeugt haben Sie mich aber nicht. Wer schwermütig ist, dem werden wohl auch beim Anblick der Natur ernste Gedanken kommen, meinen Sie nicht?

Kommen Sie, wir wollen von etwas anderem reden, das ist alles törichtes Zeug, ich habe einmal gelesen, nur Kranke seien schmermütig, und wir sind doch gesund. Helfen können wir durch unsere tiefsinnigen Betrachtungen doch niemandem. — Sehen Sie hier,“ dabei hob sie ihr Buch hoch, „raten Sie einmal, was das ist.“ „Ein Buch, und zwar ein ziemlich dickes,“ antwortete ich sofort. „Gut geraten,“ lachte sie, „nun sollen Sie mir aber noch sagen, wie es heißt und welchen Verfasser es hat.“

Ich wehrte lachend ab. „Um des Himmels willen, solche Nüsse knacke ich nicht gern, lieber schicken Sie mich auf die gefährlichsten Abenteuer aus. Ich verstehe mich nicht darauf, Rätsel zu lösen, nun aber gar erraten, was ein so junges, schönes und dabei so ernstes Mädchen wie Sie bei Sonnenschein und Seegeplätscher zu lesen beliebt, das geht über meine Kraft.“ Sie drohte lachend mit dem Finger: „Brav sein, sonst schicke ich Sie wahrhaftig fort. — Nun will ich Sie aber nicht länger auf die Folter spannen, Sie werden es jedoch kaum erwarten können, bis ich Ihnen die Aufschrift des Buches sage: ich lese „Jörn Uhl“, den vielgenannten und vielgeliebten.“ „Das Ding kenne ich auch,“ sagte ich. „Nun, und was meinen Sie dazu?“ fragte sie. „Sehr gut,“ antwortete ich, „es packt, denn man fühlt bei jedem Worte, daß Frenssen so schreibt, weil er muß, er schafft aus einer vollen Seele heraus. Der Werdegang des Jörn selbst paßt mir ausgezeichnet in meinen Kram, ich bin der Ueberzeugung, daß nur der ein ganzer Kerl ist, der rücksichtslos und unbekümmert um die Menschen seinen Weg geht, mag daraus werden, was will. Eines Tages faßt man sich hart in die Brust, preßt alles Bangen, alles Hängen an den Kleinlichkeiten der Erde in ein Nichts zusammen, sucht sich ein Ziel, senkt es wie ein Samenkorn in die Brust und versiegelt diesen Entschluß mit einem dreifachen: ich will, ich muß. Und dann wird die Saat aufgehen, wachsen und reifen. So ist der Jörn geworden.

Leider kann ich das „aber“, das einem jeden Dinge anhaftet, nicht unterdrücken. Mir als Süddeutschem ist der neblichte Schleier zuwider, der sich geheimnisvoll über das Ganze breitet. Alles liegt in einem mir fremden Halbdunkel; wenn man glaubt, eine klare Linie zu haben — schleunigst kommt so eine dunstige Nebelwolke dazwischen, und die Klarheit verschwimmt. Das muß in dem Charakter der norddeutschen Landschaft stecken, von der werden es die Menschen dort gelernt haben. Für unseren süddeutschen Gaumen ist das keine rechte Kost, wir sind klarere, derbere Menschen, unsere Wälder, unser Himmel, unsere Sonne und Wiesen haben klare, satte Farben, und wir sind die Kinder unseres Landes.“

Sie hatte mir aufmerksam zugehört und war, wie ich wohl sah, etwas überrascht. „Wahrhaftig,“ sagte sie. „Sie können recht haben, ja, Sie haben sogar recht. Ich habe mich manches Mal besonnen, warum mich beim Lesen dieses Buches, das ich sonst so liebe, dann und wann ein fremdes, schauderndes Gefühl ergriff, gerade als sähe ich ein liebes Gesicht in einer unkenntlichen Verzerrung. Sie haben mir den Schlüssel gegeben, dafür sollen Sie bedankt sein. Im ganzen aber haben diese schwerblütigen Menschen für mich etwas sehr Anziehendes, ich denke mich gern in sie hinein und fühle dabei doch, daß ich aus anderem Holze geschnitzt bin.“

Forschend sah ich sie mir an, da blieben meine Blicke an den feinen Linien um die Mundwinkel hängen. Das war des Rätsels Lösung, und ich bemerkte: „Schwere Erfahrungen können schwere Gedanken einimpfen; sollten Sie in Ihren jungen Jahren schon die Bitternisse des Lebens gekostet haben? Eine unglückliche Liebe gar?“ Die prächtigen Augen funkelten einen Augenblick zornig, dann faßte sich das Mädchen aber schnell und sagte: „Lassen Sie den Spott! In solchen Dingen verstehe ich keinen Scherz, Sie verdienen auf Ihre Frage keine Antwort. Denken Sie daran,“ dabei hob sie wieder leise lächelnd den Finger, „daß ich unumschränkte Gewalt über Sie habe, wie die Dame über ihren Ritter. — Nun aber leben Sie wohl,“ sie hatte auf die Uhr gesehen und sich erhoben, „ich muß gehen, ich habe mich mit einer Freundin verabredet.“ Ich begleitete sie bis zum Gasthof, sagte ihr, ich hoffe, sie beim Essen wiederzusehen, und verabschiedete mich von ihr.

(Fortsetzung folgt.)

Denkspruch.

Wo dir Gottes Sonne zuerst schien, wo dir die Sterne des Himmels zuerst leuchteten, wo seine Blitze dir zuerst seine Allmacht offenbarten und seine Sturmwinde dir mit heiligem Schrecken durch die Seele brauseten, da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland.

Wo das erste Menschenaug' sich liebend über deine Wiege neigte, wo deine Mutter dich zuerst mit Freuden auf dem Schoße trug und dein Vater dir die Lehren der Weisheit und des Christentums ins Herz grub, da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland.

E. M. Arndt.

„Jungchen.“

Novelle von Lotte Sonntag.

(Nachdruck verboten.)

Er hieß eigentlich Heinz von Brenkenhof, aber von den Kameraden, bei denen er sehr beliebt war, wurde er allgemein „Jungchen“ genannt. Der Name paßte allerdings schlecht zu der äußeren Erscheinung des großen, schlanken, hübschen jungen Gardehusaren, aber auf der anderen Seite machte er mit seiner immer lustigen Laune, mit seiner Bereitwilligkeit zu allen Leutnantsstreichen doch oft genug den Eindruck eines großen Jungen, einen Eindruck, der durch die lachenden blauen Augen und das blonde, lockige Haar, das sich nur schwer dem preußischen Militärschnitt fügen wollte, noch erhöht wurde.

Heinz von Brenkenhof war der einzige Sohn seiner Mutter, die schon seit vielen Jahren als Witwe mit Hilfe eines Verwalters das große Gut in Ostpreußen bewirtschaftete, auf dem die Brenkenhofs schon seit undenklichen Zeiten saßen. Und die Mutter hatte Heinz nur selten mit seinem Namen, sondern mit dem trauten ostpreußischen „Jungchen“ gerufen, und dies „Jungchen“ war auch im Regiment an ihm hängen geblieben.

Sei es, daß ein Intimus, Hans von Bernstorff, der ein- oder zweimal den Urlaub mit ihm auf dem heimatlichen Gute verbracht hatte, den Namen mit in die Garnison gebracht, oder daß Heinz selbst sich verraten hatte, kurz, er wurde immer und überall „Jungchen“ genannt. Und Heinz ließ sich diese Benennung auch ganz gern gefallen, nur eins konnte er nicht vertragen, wenn jemand das schmückende Beiwort „trautstes“ hinzusetzte. Und schon manchmal war Bernstorff ein Stiefel oder gar das Tintenfaß, das allerdings meistens ausgetrocknet zu sein pflegte, an den Kopf geflogen, wenn er sich erlaubte, seinen Freund „Jungchen trautstes“ oder gar „trautstes Kleines“ zu nennen.

Seit ein paar Tagen befanden sich die Gardehusaren, denen Heinz von Brenkenhof die Ehre hatte anzugehören, im Manöver und lagen in einer kleinen Stadt einquartiert.

„Jungchen hat doch wirklich einen unerhörten Dusel,“ bemerkte Bernstorff zu einem älteren Kameraden, dem Rittmeister von Roß, mit dem er nach beendetem Dienst dem Quartier zuschritt.

„Was ist ihm denn nun wieder besonders Glückliches zugestoßen?“ fragte dieser und zog die dunklen Augenbrauen leicht hinauf.

„Das wissen Sie nicht? Die Besitzung seines Vormundes liegt nur ein paar Kilometer von der Stadt entfernt!“

„Und das nennen Sie Dusel! Ich sollte denken, daß es für einen Menschen wie Brenkenhof nicht gerade das Wünschenswerteste wäre, in unmittelbarer Nähe seines Vormundes zu sein.“

Etwas wie ein leiser Hohn klang durch die ruhig gesprochenen Worte, und Bernstorff griff es sofort auf.

„Was wollen Sie damit sagen, Roß?“ Wenn Heinz auch lustigen Streichen nicht abgeneigt ist, so hat er doch niemals etwas begangen, was das Auge des Vormundes scheuen müßte, und wird es auch nie, dazu ist er eine viel zu vornehme Natur. Ueberdies ist er [illegible]renn, der Vormund hat ihm also nichts mehr zu [illegible]sagen, und [illegible]dem herrscht zwischen Herrn von Altenstein und seinem Mündel [illegible] so inniges Verhältnis, wie es oft zwischen Vater und Sohn nur [illegible] besteht. Der alte Herr hängt ganz außerordentlich an Heinz, und dieser hat ihm auch nie Veranlassung gegeben, streng gegen ihn aufzutreten.“

„Nein, nein,“ lachte dieser spöttisch, „Jungchen hat es immer verstanden, sich zur rechten Zeit zurückzuziehen. Aber trotz alledem sehe ich noch nicht ein, was für ein Glück dabei ist, daß wir hier in der Nähe des Herrn von Altenstein gelandet sind. Wenn kein anderer Magnet in Betracht kommt, als der alte Herr —“

„Ein sehr starker Magnet sogar,“ erwiderte Bernstorff, „nämlich seine Braut.“

„Seine Braut? Jungchen ist verlobt, davon hab' ich ja noch niemals etwas gehört!“

„Nein, es ist auch nicht öffentlich, aber die beiden waren schon als Kinder füreinander bestimmt und sind sozusagen miteinander aufgewachsen, denn, wenn Frau von Brenkenhof mit ihrem Sohn, der schon sehr früh den Vater verloren hat, nicht in Altenstein war, so war der alte Herr mit seiner Nichte bei ihnen in Brenkenhausen.“

Der Rittmeister hatte sich während dieser Worte sehr langsam und umständlich eine Zigarre angezündet. Als er damit zu Ende war, blies er nachdenklich ein paar Ringe in die Luft, dann schaute er Bernstorff an und fragte kurz: „Reich?“

„Schwer!“ war die ebenso kurze Antwort.

„So, hm, dann allerdings. Hübsch?“

„Vor vier Wochen war sie noch auffallend hübsch,“ erwiderte Bernstorff lachend.

„Ach so, richtig, Sie kennen sie. Da können Sie mich wohl vorstellen?“

„Da müssen Sie sich schon an Jungchen selbst wenden, lieber Roß, mir kommt das nicht zu.“

„Oho,“ meinte der ältere wieder mit dem spöttischen Unterton. „Unser trautstes Jungchen ist wohl eifersüchtig?“

„Ich glaube kaum, und er hat es auch nicht nötig, denn das Mädchen wird ihm niemals untreu werden.“

„Pah,“ lachte der andere, „verlaß sich nur einer auf die Weiber! Und Ihr Jungchen, Bernstorff, ist nicht für jedermann der Ritter ohne Furcht und Tadel, der er in Ihren Augen zu sein scheint.“

„Darüber wollen wir nicht streiten,“ entgegenete Bernstorff ziemlich kühl und steif, „und was die Weiber anbetrifft, so muß ich Sie bitten, Fräulein von Altenstein nicht zu dieser Kategorie zu rechnen.“

Es dauerte nicht sehr lange, da wurde der Wunsch des Rittmeisters von Roß erfüllt, Fräulein von Altenstein kennen zu lernen; denn der alte Herr lud das ganze Offizierkorps zu sich ein, und nachdem die Herren erst einmal dort gewesen, verging kein Tag, an dem nicht einige von ihnen ihre dienstfreien Stunden in dem gastfreundlichen Hause zubrachten.

Altenstein war so gelegen, daß es sowohl auf dem Fluß als auf der Landstraße leicht zu erreichen war, und zu allen Tagesstunden konnte man zu Wasser und zu Lande Angehörige von Seiner Majestät Gardehusarenregiment treffen, die der schönen Besitzung zustrebten.

Heinz von Brenkenhof war wirklich glücklich zu nennen, denn seine Braut brachte ihm nicht nur ein großes Vermögen, sie war auch eine außerordentlich liebliche Erscheinung, und ihre schönen, braunen Augen und ihr goldblondes Haar hatten schon manches Jünglingsherz höher schlagen lassen. Aber es war ihr kein anderer Mann näher getreten, denn jeder wußte, daß